

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig
Nr. 40

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Dienstag, den 17. Februar 1931

22. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2045
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter
Sammelnummer 245 51. Von 6 Uhr abends:
Schriftleitung 242 98. Anzeigen - Annahme,
Expedition und Druckerei 242 97.

Der Terror wird noch schlimmer

Neuer Anschlag auf Arbeitnehmerrechte

Ziehm-Senat löst Abteilung Arbeit auf — Auch die Kultur-Reaktion marschiert

Der Nazi-Senat will, wie wir hören, die Abteilung „Arbeit“ auflösen. Es sind bereits alle Vorbereitungen dazu getroffen worden. Die Hälfte der Gewerbekontrollen — „merkwürdigerweise“ zunächst Kontrollen, die der Sozialdemokratischen Partei angehören — hat schon die Kündigung erhalten. Angeblich, weil sie überflüssig sind. In Wirklichkeit bedeuten jedoch diese Maßnahmen des Senats, die er nur mit Hilfe der sogenannten „Arbeiterpartei“, der Nazis, durchführen kann, einen Abbau des Arbeiterschutzes.

In Danzig sind mehrere tausend Betriebe zu kontrollieren. Baut man die Hälfte der Gewerbekontrollen ab, so macht man tatsächlich eine Kontrolle unmöglich. Der tiefere Sinn dieser Kündigung ist also, die Unternehmer in Zukunft so schalten und walten zu lassen, wie es ihnen beliebt. Die Erzeugnisse jahrelanger Kämpfe der Arbeitnehmerhaft sollen beseitigt, jeder Arbeitnehmer der Wille für den Arbeitgeber preisgegeben werden.

Seitdem der Nazi-Senat im Amt ist, werden täglich Angriffe auf die Lebensrechte der Arbeitnehmerschaft unternommen. Die beabsichtigte Auflösung der Abteilung „Arbeit“ ist der größte Schlag, den der Ziehm-Senat der um ihren Aufstieg kämpfenden Arbeitnehmerschaft verfehen will. Wie die Auflösung im einzelnen gedacht ist, welche Rechte beschlitten oder ganz aufgehoben werden sollen, ist noch nicht bekannt. Aber man kann sich ja bei diesem Senat immer auf die schlimmsten und reaktionärsten Maßnahmen gefasst machen. Zunächst ist heraus, daß die Gewerbekontrolle derartig eingeschränkt werden wird, daß die Unternehmer mit einer wirklichen Kontrolle nicht mehr zu rechnen haben. Selbst wenn also die bestehenden Gesetze und Vorschriften nicht geändert oder beseitigt werden, erhalten die Arbeitgeber durch den Senat die Möglichkeit, die Gesetze zu umgehen. Der Nazi-Senat macht sich durch seine Beschränkung der Aufsicht tatsächlich der Weisheit des Gesetzesbruchs schuldig. Auf Nichtzahlung, Nachbetrug usw. usw. kann, weil der Senat es begünstigt, von den Arbeitgebern gepflegt werden. Der Arbeitnehmer wird eben unter der Nazi-Regierung nicht mehr als ein Mensch gewertet, sondern als ein Kasko, der zu tun hat, was der Unternehmer befiehlt.

Die gesamte Arbeitnehmerschaft muß sich der ungeheuren Gefahr bewusst werden. Die Reaktion will jetzt, wo ihr durch Unruhen in den Sattel geholfen ist, die Volksrechte beseitigen. Jeder Arbeitnehmer ist daran interessiert, für jeden Arbeitnehmer ist es von entscheidender Bedeutung, daß die ganze reaktionäre Gesellschaft zum Teufel gejagt wird. Der Kapitalismus hat Tausende von Arbeitern aus Lohn und Arbeit gebracht, die Unternehmerregierung will für die in Arbeit stehenden Arbeiter und Angestellten die Lohnklaverei verstärken. Der gewerkschaftliche und politische Zusammenschluß aller Arbeitnehmer in einer Front ist notwendig, damit das verhängnisvolle Treiben der Reaktion so bald als möglich beendet wird.

Der Nazi-Senat nimmt Rache

Lehrer Ruschig auf die Strafe gesetzt

Auch die Kulturreaktion marschiert! Der Ziehm-Senat hat zu einer neuen Terror-Maßnahme gegriffen. Er hat dem Lehrer Ruschig aus Wehlinten die Kündigung geschickt. Warum? — Man spricht nicht etwa offen aus, daß es sich dabei um einen ganz gemeinen Racheakt handelt, sondern man sagt, weil Ruschig überflüssig ist. . .

Ruschig ist Junglehrer, ein modern eingestellter, hervorragender begabter Pädagoge. Bis vor kurzem war er Hauptlehrer in Wehl, von wo aus er seinerzeit nach Wehlinten versetzt worden ist. Bei seinem Fortgehen aus Wehl herrschte in der gesamten Wehlener Bevölkerung — mit Ausnahme der Großgrundbesitzer — tiefste Beklammernis. So sehr hatte er sich durch seine nimmermüde Sorge um das geistige Wohl der Landkinder und sein mutiges Eintreten für die Rechte der Volksschule das Vertrauen der Eltern verschafft. Aber er war — bei seiner modernen pädagogischen Einstellung eine Selbstverständlichkeit — Sozialdemokrat.

Weides vereint — Verteidiger der Rechte der Volksschule und Sozialdemokrat — war den deutschnationalen Großgrundbesitzern zu viel.

Seit länger als einem Jahr hatten diese Kreise deshalb eine weiße Hege gegen Ruschig inszeniert. Man verleumdete ihn in seiner Arbeit als Erzieher, man beschimpfte ihn, weil er sich auch der erwachsenen Jugend des Dorfes hilfsbereit angenommen hatte. Man hegte auch seine Kollegen gegen ihn auf, schickte ihm Schimpf- und Drohbrieve ins Haus. In aller Erinnerung ist noch der niederträchtige Überfall des reichsdeutschen Nationalsozialisten Nittrich auf Ruschig, der in der Wehlener Bevölkerung einen Sturm der Entrüstung entzündete. Nittrich wurde wegen seines Hoheitsdeliktes damals ausgewiesen.

Aber die Verleumdungskampagne gegen Ruschig hörte nicht auf. Jetzt hat sie ihren Abschluß gefunden.

Der Nazi-Senat hat nicht davor zurückgeschreckt, Ruschig aus seinem Amt zu entfernen, trotz dessen anerkannter Tüchtigkeit als Erzieher, trotz dem allseitigen Vertrauen und hohem Ansehen, das Ruschig als Lehrer genießt.

Man schützt Entbehrlichkeit vor, obwohl Lehrer mangel befreit, obwohl Krügelpädagogen weiter im Amte bleiben. Man setzt sich über alle Bedenken hinweg, nur um Rache zu nehmen.

Auch soziale Rücksichten hat man nicht gelten lassen, denn Ruschig ist Familienvater.

Der Skandal stinkt zum Himmel! — Die Kulturpolitik des Ziehm-Senats hat einen Aufstoß genommen, der die Klassenfeindschaft gegen die Arbeiterschaft deutlich genug vor Augen führt. Zunächst Beförderung eines deutschnationalen Parteibuch-Studienrats, dann Abdrosselung des Begabten-ausschusses aus den Landschulen und jetzt Entwertung eines begabten, modernen Erziehers. Nur so weiter! Die Arbeiterschaft aber wird die Antwort wissen, sie wird diese Kulturreaktion nicht vergessen und wird Schlag für Schlag heimzahlen.

Fortgang der Kino-Demonstrationen

Die Proteste gegen die Aufführung des Films „Das Flötenkonzert von Sanssouci“ nahmen auch am Montag nachmittag und -abend ihren Fortgang. Im Metro-Kino versuchten die Demonstranten, die Lichtschaltanlage zu be-

schädigen, um dadurch die zweite Vorstellung zu verhindern. Vor dem Excellior-Kino in Neudöhrn sah sich die Polizei wiederholt gezwungen, gegen Ansammlungen einzuschreiten. Ebenso kam es vor dem Kristall-Palast zu Ansammlungen von Demonstranten. Zahlreiche Demonstranten wurden erzwangsweise festgenommen.

Sozialdemokratischer Abgeordneter festgenommen

Im Verlaufe der Kundgebungen wurden der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Kechner und der sozialdemokratische Stadtverordnete Hidenbrenner festgenommen. Sie kamen zufällig durch die Kaiser-Friedrich-Straße und wurden trotz Vorzeigens ihrer Legitimation nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Schwere Zusammenstöße im Hafen von Le Havre

Im Hafen von Le Havre kam es Montag nachmittag zu schweren Zusammenstößen zwischen Dockarbeitern und durch republikanische Garde verstärkter Polizei. Auf zwei im Hafen liegenden Schiffen arbeiteten nämlich Dockarbeiter zu den neuen Bedingungen der Arbeitgeber, die die Einstellung auch teilweise anstatt wie bisher wochenweise erlaubten. Andere Dockarbeiter, die mit dieser neuen Arbeitsregelung nicht einverstanden sind, drangen auf diese beiden Schiffe und hinderten ihre Kollegen an der Arbeit, so daß die Polizei eingriff. Es kam zu ziemlich heftigen Zusammenstößen, in deren Verlauf fünf Personen schwer und etwa 15 Personen darunter auch drei Hafenwächter, leicht verletzt wurden.

Um seinen Thron zu retten

König Alfons kapituliert vor dem Volk

Liberales Kabinett Sanchez Guerra — Nationalversammlung zur Aenderung der Verfassung

Der König von Spanien hatte am Montag den liberalen Führer Sanchez Guerra mit der Regierungsbildung beauftragt. Dessen Verhandlungen sollen, wie die Agentur Havas aus Madrid meldet, vor dem erfolgreichen Abschluß stehen.

Die neuen Männer sollen, wie das Havas-Büro weiter berichtet, nicht mehr auf die Verfassung vereidigt werden, da es ihre Hauptaufgabe sei, eine Reform dieser Verfassung vorzunehmen. Sanchez Guerra soll über sein politisches Programm schon mitgeteilt haben, daß es seine erste Aufgabe sein werde, innerhalb von 3 Monaten die Verfassunggebende Nationalversammlung einzuberufen. Während der Tagung der Versammlung müsse der König auf alle Rechte der Krone verzichten, d. h. er könne die Nationalversammlung weder auflösen noch vertagen, auch könne er den von ihr beschlossenen Gesetzen kein Veto entgegensetzen oder das Ministerium zum Sturz bringen. Während der Periode der Verfassungsreform hätten alle diese Rechte auf den Präsidenten der Nationalversammlung überzugehen.

des zu enthalten, wenn ihm erlaubt werde, in Spanien zu bleiben.

Aud die Armees...?

Die Nachricht von der Beauftragung Guerras, so meldet der Pariser „Temps“, hat niemanden überrascht, da sich die Bildung eines Kabinetts zur Verteidigung der Krone als unumgänglich herausgestellt hat. — Unklar ist zunächst jedoch vor allem noch, wie sich die Armees und die politischen Generäle, die sonst immer im Vordergrund der politischen Bühne standen, verhalten werden. Nach der Ansicht des „Paris Midi“ gibt es nur zwei Erklärungen für die augenblickliche Zurückhaltung der Armees: entweder sei Spanien wirklich reif zur Republik oder die Generäle wollten den Ablauf der Krise abwarten, um eventuell eine neue Militärdiktatur zu errichten. In dem zweiten Falle aber müßte mit einem blutigen Bürgerkrieg gerechnet werden, der Spanien wie im Jahre 1872 in die Anarchie zurückwerfen könnte.

Franco ist optimistisch

Der spanische Fliegermajor und Republikaner Franco, der am Montag in Paris einen Vortrag über die Lage in Spanien halten sollte, ist angelehnt zahlreicher Polizeischikanen nach Brüssel abgereist. Er erklärte, er sei sicher, daß Spanien noch in diesem Frühjahr Republik werde.

Fortsetzung der gefährlichen Zollpolitik?

Neue Forderungen des Ministers Schiele

Das Reichskabinett wird sich heute nachmittag mit neuen Zollvorstellungen des Reichsernährungsministers befassen. Schiele plant vor allem die Einführung gleitender Zölle für Vieh und Fleisch sowie für Holz, ferner handelspolitische Forderungen, die in einer Reihe bevorstehender Handelsvertragsverhandlungen beachtet werden sollen. Erhöht werden soll u. a. auch der Zoll für Hülsenfrüchte. Die Ermächtigung, wonach die Reichsregierung die Weizenzölle herauf- oder herabsetzen kann, soll verlängert werden. Die Ermächtigung zur Erhöhung des Einfuhrschutzwells soll nach den Wünschen des Herrn Schiele sogar eine unbefristete Verlängerung erfahren. Weiter sollen für die Rationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens 5 Millionen bereitgestellt werden.

Klänglicher Ausgang des Attentatsprozesses

Zwei Freisprüche, drei Verlegenheitsstrafen

In dem Prozeß gegen die des Attentatsverdachts auf Marshall Fildischi angeklagten Warschauer sozialistischen Parteifunktionäre wurden am Montagnachmittag drei Angeklagte wegen angeblich beabsichtigter „Stoßtrupp“-Bildung zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Das Urteil wird allgemein als ein Verlegenheitspruch des Gerichtshofes gewertet, zumal nach dem Fiasko der als Befähigungszeugen auftretenden Polizeispibei eigentlich ein Freispruch für alle Angeklagten habe erwartet werden müssen. Ein solches Urteil hätte aber die gegenwärtigen Machthaber und ihre Polizei allzu sehr kompromittiert. Der Staatsanwalt hatte in siebenstündiger Anklagerede Strafen von etwa 15 Jahren gefordert.

Heimwehr von Mussolini mit Geld gespeist

Wie die „Vossische Zeitung“ aus Innsbruck meldet, hat Mussolini der österreichischen Heimwehr allein im Jahre 1929 2 1/2 Millionen Lire zur Verfügung gestellt. Das Geld wurde feinerzeit über Budapest und den Attache der ungarischen Gesandtschaft in Wien überwiesen und dort von Fabiz übernommen.



Sanchez Guerra der neue Ministerpräsident

Das Madrider Havas-Büro glaubt sogar schon eine vorläufige Ministerliste veröffentlicht zu können, die wie folgt ausieht: Ministerpräsident Sanchez Guerra, Vizepräsident und Auswärtiges Amt Alvarez, Justizministerium Villanueva, Finanzen Bergamin, Kriegsministerium Burgos Majo oder General Godeb, Marineministerium Admiral Alwers, Innenministerium Burgos Majo falls er nicht das Kriegsministerium übernimmt, Kultusministerium Ortegoy Gasset. Die übrigen Minister seien noch nicht bestimmt.

Republikaner und Sozialisten nicht in der Regierung

Nur, wenn der König das Land verläßt

Sanchez Guerra machte den im Gefängnis sitzenden Führern der Republikaner und Sozialisten am Montagnachmittag einen längeren Besuch. Das Ziel seiner Besprechung war, die Republikaner und Sozialisten zur Teilnahme an der Regierung zu veranlassen. Die gefangenen Führer erklärten jedoch, daß sie sich an einer Regierung nur beteiligen würden, wenn der König das Land sofort verlasse. Runmehr wird die Regierung ausschließlich von Politikern der äußersten monarchistischen Linken gebildet.

„Daily Herald“ will wissen, daß der König jetzt bereit sei, sich jeder Einmischung in die politischen Geschäfte des Lan-

Immer wieder zeigt es sich

Die Justiz schützt Staatsfeinde

Scharfer sozialdemokratischer Vorstoß in Preußen / Richter gefährden die Maßnahmen der Polizei

Im Haushaltsausschuß des Preussischen Landtags wurde gestern von sozialdemokratischer Seite anlässlich der Beratung des Justizetats scharfe Kritik an der politischen Rechtsprechung erhoben, die besonders im letzten Jahre wieder sich erheblich verschlechtert habe. Der Abg. Kattner sprach von Konjunkturschwankungen der Justiz, was sich im besonderen bei Urteilen gegen Nationalsozialisten bemerkbar mache. Eine ganze Reihe von Polizeipräsidenten hat in den letzten Monaten erklären müssen, daß die Einstellung der Gerichte ihnen den Schutz von Ruhe und Ordnung unmöglich mache.

Inbesondere aus Dortmund und Kassel liegt eine ganze Anzahl von Fällen vor, in denen schwerbelastete Nationalsozialisten freigesprochen worden seien, weil das Gericht die Aussage der Polizeibeamten für unglaubwürdig erklärt und sie obendrein verspottet hätte. Selbst in Berlin hat Amtsgerichtsrat Rosenthal einen Nationalsozialisten, der einen Polizeileutnant zu Boden geschlagen hatte, nur mit 30 Mark Geldstrafe belegt und zur Bewährungsfrist empfohlen. In Gielwitz hat der Oberstaatsanwalt jedes Einschreiten gegen den Naziagitor Hüttmann auch bei den größten Beschimpfungen der Republik abgelehnt. In Ratibor ist der dorthin strafverurteilte nationalsozialistische Lehrer Adamczyk, der aus der Handtasche seiner Frau einen Revolver entnommen und damit in einer Versammlung mehrere Schüsse abgegeben hat, wegen unbedeutenden Waisenscheines zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In Rößlin hat das Schöffengericht den Vormurr jüdischen Amtsgerichtssekretärs, gerichtet gegen die preussische Regierung, mit 50 Mark Geldstrafe gelassen.

Der Ausdruck Judenbastard, gebraucht gegenüber dem Preussischen Innenminister, ist von einem Berliner Schöffengericht für einen straffreien volkstümlichen Ausdruck erklärt worden.

Ebenso der Ausdruck Sautwirtschajt, gebraucht gegenüber dem sozialdemokratischen Landrat Brandt, natürlich von einem Naziagitor, der wegen Diebstahls mehrfach vorbestraft war. Sämtliche Versammlungsreden des Landvolkagitors Gorkens erklären die Gerichte für eine fortgesetzte Handlung und deshalb nach Erhebung der ersten Anklage für straffrei. Die Verurteilung des Reichstanzlers als Lump kostete 140 Mark. Ebenso billig kommt Oberstaatsanwalt Pasterberg bei seinen dauernden Beschimpfungen weg. Ein Naziagitor schimpft den Oberpräsidenten Lüdemann Solibioten; redet sich damit heraus, er habe Solibioten gejagt; das Gericht beschließt, den Oberpräsidenten Lüdemann — über seine Abstammung zu vernachlässigen.

Aber ein Lichterfieber Frauenarzt, der sich über wirklich unangemessenes Benehmen von Reichswehrsoldaten beschwert und dabei den Ausdruck „schüttsches Verhalten“ gebraucht, muß 1500 Mark Strafe zahlen.

Es bilden sich in der Justiz offene Nazizellen.

Amtsgerichtsrat Pau in Glogau erklärt in einer Urteilsbegründung die Resolution für Meineid und Hochverrat und bekräftigt auch die weitere Ausfertigung des angeklagten Naziagitors, daß der letzte Aufruf des Reichspräsidenten von Hindenburg ebenso lügenhaft sei wie der Aufruf der Volksbeauftragten von 1918. Dieser letztere Aufruf war allerdings nicht lügenhaft, sondern erlogen.

Landgerichtsrat Krebs in Frankfurt a. M. fungiert als Richterpatzer in einem Prozeß gegen Nazis wegen Mordes und ist zugleich Leiter der nationalsozialistischen Rechtsanwaltskanzlei.

Natürlich hat er sich dienlich geäußert, er sei aus der Nationalsozialistischen Partei ausgeschieden. Aber vielleicht ist diese Erklärung ebenso unwahrhaftig wie die gleiche Erklärung, die Amtsgerichtsrat Franzen in Kiel wenige Tage vor seiner Wahl zum nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten abgegeben hat.

Die Ausführungen des Justizministers haben klar gemacht, daß der wirkliche Krebsknoten der preussischen Justiz um den Ausdruck des Reichsgerichtspräsidenten a. D. Simons

zu verweisen, die besinnungslose Unterstützung schamloser Verleumder durch demagogische Reichspolitiker und unwissende Richter ist.

Sachlisten-Erfolg in Finnland

Der Lappo-Kandidat wird Präsident

Am Montagvormittag traten die 300 finnischen Wahlmänner zur Wahl des neuen Reichspräsidenten zusammen. Der erste Wahlgang verlief ergebnislos. Es erzielten an Stimmen: Der Sozialdemokrat Tanner 90, Sozialist von der Lappo-Gruppe 88, der Kandidat der Agrarpartei Kallio 84 und der frühere Präsident Stahlberg 58 Stimmen. Das Ergebnis des zweiten Wahlganges war: Stahlberg 149, Sozialist von der Lappo-Gruppe 98 und Kallio 53 Stimmen. Wider Erwarten jedoch blieb im dritten Wahlgang der Kandidat der Lappo-Liste, Premierminister Svinhufvud, Sieger. Svinhuf-

Sie glauben dem Volk alles bieten zu können

Nazi-Diäten für Erwerbslose?

Ein grandioser Schwindel mit darauffolgender Blamage

Am 10. Februar gegen die 107 Nazis aus dem Reichstag und Heben durch Herrn Stöhr erklären, daß die infolge ihrer Obstruktion verfallenen Tagesdiäten an die Erwerbslosen überwiesen werden müßten. — Das Zentralorgan der Hitler-Partei zeigte das in nebenstehender Form an:

Und wie war's in Wirklichkeit?

Im Reichstag fragte ein neugieriger Abgeordneter den Präsidenten Loebe, welche Summen durch den Verzicht der nationalsozialistischen Abgeordneten für die Erwerbslosen freigegeben seien. Darauf antwortete der Präsident:

„Alle nationalsozialistischen Abgeordneten, die krank und die gebunden, haben am 1. Februar ihre Diäten für den ganzen Monat im voraus erhoben. Niemand von ihnen hat auch nur einen Pfennig auch nur einen Pfennig zurückgezahlt. Wenn also nach den Summen für die Erwerbslosen gefragt wird, kann ich nur sagen: es ist keine Mark, aber, wie man volkstümlich die Feststellungen des Reichstagspräsidenten waren den Nationalsozialisten so unangenehm, daß der ehemalige Vizepräsident Stöhr an Reichstagspräsident Loebe einen Brief gerichtet hat, in dem er das heuchlerische Verhalten seiner Fraktion wiederholt. Aber auch dieser neue Brief des Herrn Stöhr änderte an den von Loebe im Reichstag mitgeteilten Tatsachen nichts. Stöhr weiß aber ferner, daß der Reichstag über diese Beträge überhaupt nicht verfügen kann, weil die Reichskasse dem Reichstag selbst verhältnißmäßig nur die Diäten überweist, auf die die Abgeordneten einen Rechtsanspruch haben.“

Es bleibt also dabei, daß, wenn die Nazis wünschen, daß für die Arbeitslosen etwas geschieht, sie entweder die für den Februar bereits erhobenen Diäten zurückzahlen müssen.

und wurde mit nur zwei Stimmen Mehrheit, mit 151 gegen 149 Stimmen, gewählt, die auf den von den Liberalen und Sozialisten unterstützten Kandidaten Stahlberg entfielen.

Hochverrat wegen gestohlener Gewehre

31 Leipziger Kommunisten unter Anklage

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann am Montag ein Prozeß gegen 31 Mitglieder der Kommunistischen Partei, die sämtlich des Hochverrats beschuldigt sind. Die Angeklagten haben im vergangenen Jahre aus einem Gebäude der Militär-Lagerverwaltung in Leipzig-Gohlis 214 Gewehre, ein schweres Maschinengewehr und 30 leichte Maschinengewehre gestohlen. Die Gewehre wurden im Bezirk Leipzig-Glauchau versteckt und vergraben. Die Angeklagten stehen im Alter zwischen 25 und 45 Jahren. Ihre Verteidigung wird von nicht weniger als fünf Rechtsanwälten geführt.

Die Verteidigung machte gleich nach Eröffnung der Verhandlungen einen Vorstoß gegen den Vorsitzenden, Reichsgerichtsrat Dr. Schmidt, der sich in dem Polizeifreistreit zwischen dem Reich und dem Land Thüringen in einer Weise äußerte, die die Vermutung nahelege, daß er mit der Nationalsozialistischen Partei sympathisiere. Reichsgerichtsrat Schmidt erklärte natürlich, daß er sich nicht für befassen halte. Das Gericht verwarf daraufhin den Antrag auf Ablehnung des Vorsitzenden. Dann wurde mit der Vernehmung der sämtlich aus der Haft vorgeführten Angeklagten begonnen.



Nationalsozialistische Ohrfeige für die Diätenpolitiker:

Die Nationalsozialisten fordern die Ueberweisung ihrer Tagesgelder an die Arbeitslosen

Sie lehnen das unwürdige Diätenoffizieren der parlamentarischen Nichtstuer unter schwarz-roter Aufsicht ab

„Unsere Immunität hat man uns genommen, unsere Diäten schenken wir den Arbeitslosen“

oder, daß sie in den künftigen Monaten jeweils auf die Verträge verzichten müssen, die sie für etwaige sitzungsfreie Tage erhalten.

Loebe hatte Herrn Stöhr eine diesbezügliche Antwort durch Brief zukommen lassen. Daraufhin hat Herr Stöhr erneut einen Brief geschrieben, über dessen Inhalt u. a. folgendes berichtet wird:

„Der Antwortbrief des nationalsozialistischen Abg. Stöhr schließt zwar mit der Formel „In vorzüglicher Hochachtung“ und enthält die übliche Anrede „Sehr geehrter Herr Präsident“, aber er enthält so heftige Angriffe in so schroffer Form vor, daß der Abdruck dieses Briefes mit Rücksicht auf die für die Verbreitung von Verleumdungen bestehenden Strafbestimmungen nicht möglich ist.“

Der Ton dieses Briefes paßt zu der Gesinnung der Nazi-Fraktion, wie das von Herrn Stöhr vom Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband ohne Gegenleistung bezogene Gehalt zu dem Antrag seiner Fraktion auf Auszahlung der von den Naziabgeordneten längst in Empfang genommenen Diäten an die Arbeitslosen.

Ein Rätsel

Von G. Groll

Maurice öffnete den Brief, der auf dem Frühstückstisch lag. Er war anonymer. „Ich muß Sie sprechen. Zwischen fünf und halb sechs Uhr werde ich in einem Taxi an der Ecke der Rue Rivoli warten. Kommen Sie! Vielleicht wird es Ihnen möglich sein, mir das Gleichgewicht wieder zu geben, aus dem Sie mich gebracht haben. Glauben Sie nicht, daß dies ein banaler Scherz ist oder unangenehme Folgen für Sie haben wird. Ich bitte Sie nur, um dieses eine Bedenken.“

Maurice war ein eleganter, gut aussehender Mann in den Dreißigern. Er war Dichter. Ein ganz respektable Dichter, aber ein noch besserer Tänzer, weshalb er von dem schönen Geschlecht sehr verstanden wurde. Trotzdem übernahm er den Brief. Er dachte eingehend über die Angelegenheit nach und dachte keine fünf Minuten. Es unerwartet seinen Zweifel, daß die Schriftstellerin des herrlichen Gesellschaftslebens angehörte. Wer jene Frau, auf die er einen so tiefen Eindruck gemacht hatte, wohl war? Den ganzen Tag über dachte er von der unbekannten Schönen, fand keinen Schlaf und wurde sich auf den Weg. In der heiligen Stunde sah er auch wirklich ein Taxi. Er stieg darauf zu. Eine schöngebaute Frau wartete ihn. Er lächelte. Maurice hatte sich nicht weiter überlegen müssen, was er sagen sollte, wenn er der Dame begegnete. Sie aber sah ihn nicht die bekannten Worte gesprochen. Er wurde jedoch schnell dieser Schwärzlichkeit entlassen. Das Taxi fuhr ihn zu Hause in Bewegung, doch er geriet auf den Weg, wenn die Unbekannte fiel, welche sofort nach seinem besten Namen griff und sie heftig küßte. „Gottverdammt, daß Sie gekommen sind. Das heute mit, daß Sie mich verstanden haben. Wenn Sie mich gekommen, hätten Sie das Ideal, welches ich mir von Ihnen gemacht, zerstört. Vielleicht wäre ich dann glücklich gewesen, aber nicht mehr leben kann glücklich gewesen.“ Maurice hätte die Schriftstellerin an der Straße mit dem einen anderen Schicksal gesehen. Der Frau verstand die Augen und der seltsamen Gestalt sah die Lippen. Die Frau war von einem leichten Hauch umgeben. Es war plötzlich dunkel geworden. Das Taxi fuhr ganz langsam. Dann sah man die Frau herkommen. Sie war der Größe in den Augen. Maurice wurde sich halb darüber klar, daß es ein Leben war, nachdem die Rolle des Stummens zu spielen. „Ich bin glücklich nicht verstanden.“

jetzigen Selbstgefühl nicht denken können, ob die Dame neben ihm eher ein oder höchlich sein könnte. Auf einmal kamen ihm solche Gedanken, die aber bald wieder schwanden. Sie hatte jene Schwärzlichkeit der Bewegungen, jene unerklärliche Stöhrigkeit der Haltung, wie sie nur höchsten Frauen eigen ist.

Sie ergriff ihn mit Worten, denen er nur zu genau bemerkte, daß sie niemals zuvor über ihre Lippen gekommen waren, von ihrer Liebe zu ihm, wie sie angeblüht und gewachsen sei, ohne daß es Anfangs sich so recht gemacht hätte. Sie hatte keine Worte gesehen und ihn auch einmal auf einer Gesellschaft gesehen, wo sie sich einander nicht einmal vorgestellt worden waren. Aber diese Begegnung hatte genügt. Seitdem hatte er die Idee in ihrem Leben ausgelebt und war ihr Vertreter in allem gewesen, denn er war so ganz sicher, daß er alles verstehen würde. Sie hatte nicht gesagt, daß es Liebe war, aber schließlich hatte sie die Gewissheit erlangt. Er hatte sich nicht gefürchtet, weil sie ihre Gefühle nicht und langsam fand. Aber schließlich hatte sie eingesehen, daß er kaum verstanden.

„Das Sie mit da sagen, ist sehr schön“, erwiderte Maurice mit zitternder Stimme, indem er sich ihr näherte. Währenddessen sah er die Dame. „Sie ist schön.“ „Ich danke Sie, zu kommen, weil ich Vertrauen in Ihnen hatte. Ich bedauere Ihren Fall, weil meine Liebe so groß geworden, daß ich nicht mehr verstanden, Sie nicht zu verstehen. Ich habe Ihnen mein Geheimnis verraten, damit Sie es mit mir teilen können. Ich wollte nur Ihnen Ansehen an Ihrer Seite erleben. Sie haben und können. Nicht verstanden nach einem Trauben Wirtshaus in meinem Traum. Jetzt weiß ich, daß Sie es mit mir teilen werden. Und dann bin ich nicht mehr ganz sicher mit meiner Liebe.“

„Verteilen Sie die Rolle der Unbekannten, indem er sich ihr näherte. Währenddessen sah er die Dame. „Sie ist schön.“ „Ich danke Sie, zu kommen, weil ich Vertrauen in Ihnen hatte. Ich bedauere Ihren Fall, weil meine Liebe so groß geworden, daß ich nicht mehr verstanden, Sie nicht zu verstehen. Ich habe Ihnen mein Geheimnis verraten, damit Sie es mit mir teilen können. Ich wollte nur Ihnen Ansehen an Ihrer Seite erleben. Sie haben und können. Nicht verstanden nach einem Trauben Wirtshaus in meinem Traum. Jetzt weiß ich, daß Sie es mit mir teilen werden. Und dann bin ich nicht mehr ganz sicher mit meiner Liebe.“

megen verleumderischer Verleumdung zu erheben. Die Verleumdung wird in der Behauptung Marcuses (in der Zeitschrift „Das Tagebuch“ vom 14. 2.) erblickt. Drecht habe sich im Freiarchischen-Prozeß seine künstlerischen Prinzipien durch Geld abgeben lassen.

Eine Arbeiterhochschule in Genf

Eine Schöpfung der skandinavischen Arbeiterbewegung

Am 6. und 7. Dezember fand in der Volkshochschule in Villars-les-Bains eine Sitzung statt, die der Organisation der Arbeiterhochschule in Genf mit besonderer Berücksichtigung der internationalen Interessen und Bedürfnisse der skandinavischen Arbeiterbewegung galt. Der Beratung wohnten vierzig Vertreter der Arbeiterbewegung in Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden bei. Es kam zur Gründung einer Vereinigung für eine Volkshochschule in Genf. Sogenannte lokale Genfer Komitees sollen in den verschiedenen Ländern gegründet werden. Zunächst soll eine dreimonatige Tagung in Genf im Jahre 1931 abgehalten werden. Staatliche Behörden der skandinavischen Länder, die in offizieller Eigenschaft in Genf wohnen, werden kurze über die Probleme der Genfer Institutionen und über allgemeine internationale Fragen gehalten. Als Sprachen sind dänisch, schwedisch und norwegisch zugelassen. Die Studenten werden durch die zuständigen Genfer Komitees ausgewählt und erhalten zur Deckung ihrer Ausgaben Stipendien.

Uraufführungen

Die Münchener Kammerpiele haben das neueste Bühnenwerk des österreichischen Lyrikers Richard Billinger: „Rauhnaht“ zur Uraufführung erworben. In der Wiener Komödie gelangt ein Jozsus „Serren“ (Offiziersfest, Todeschwadron und Ehrbegier) von Franz Graf Dubsitz im März zur Uraufführung. Der Autor ist ein Neffe der bekannten Schriftstellerin Marie u. Ebner-Eschenbach, die eine geborene Gräfin Dubsitz gewesen ist. Judyners „Hauptmann von Rippen“ gelangt am Wiener Burgtheater zur österreichischen Uraufführung. Die Premiere findet bereits Anfang April statt. Eine größere Anzahl der bedeutendsten deutsch-österreichischen Bühnen, darunter Hamburg (Röbelinabühnen), Frankfurt a. M. (Schauspielhaus), Leipzig (Alte Theater), Bremen (Schauspielhaus), Bismarck, Dresden, Dortmund u. a. haben das Stück sofort nach Fertigstellung erworben.

D'Annunzio, der rauhe Kriegsmann. Der Verlag, in dem der italienische Schriftsteller D'Annunzio seine Werke erscheinen läßt, hat einen Preis von 50.000 Lire für eine Biographie D'Annunzios als „Soldat und Dichter eines Volkes“ ausgesetzt.

Danziger Nachrichten

Kultur und Wirtschaft

Wenn auch zur Zeit noch die Sorge um die Schulden- tilgung in Staat und Stadt die politischen Gedankengänge beeinflusst, ist es doch nicht verächtlich schon jetzt einige Gedanken über die Gestaltung des neuen Staatshaushalts- planes zu äußern, da man sich prinzipiell darüber klar werden muß, ob die straffe Zügelung aller Ausgaben auch Gebiete kultureller und wissenschaftlicher Art betreffen soll.

An sich ist es ja ein Charakteristikum der Staats fast aller Länder der Erde, daß für Verwaltungen und Heeresmacht, für Flotten und Subventionen unendlich viel größere Summen zur Verfügung stehen, als für wissenschaftliche Institute, Krankenhäuser und sonstige Organisationen, die der Volksgesundheit dienen. Hier in Danzig sind die Mittel für die angebotenen Zwecke stets besonders knapp gewesen, und es fehlt an großherzigen und großzügigen Spendern welche für Kunst, Wissenschaft und Volksaufklärung ein übriges tätigen. Bei dem augenblicklich kritischen Stand der Staatsfinanzen und der Wirtschaft, welcher nur unter dem Gesichtswinkel einer ganz langsam fortschreitenden Sanierbarkeit als ertragbare Realität gewertet werden kann, besteht die große Gefahr, daß man wissenschaftliche und hygienische Bestrebungen, deren produktiver Effekt der Laie nicht sofort übersehen kann, völlig vernachlässigt.

Ein Schmerzenskind unserer Gesundheitsverwaltung ist das Angiologische Institut in der Sandgrube, welches ziemlich unbeachtet von der Öffentlichkeit einen heroischen Kampf mit der Knappheit seiner Geldmittel und mit der Enge seiner Räume zu kämpfen hat.

Dieses Institut hat sich unter der Leitung von Professor Bagener zu einem wissenschaftlichen Mittelpunkt der hygienischen, bakteriologischen und serologischen Forschungen nicht nur des Freistaatsgebietes, sondern auch der angrenzenden deutschen und polnischen Landesteile entwickelt und hat neben der Aufgabe, den Gesundheitsstandard der Freien Stadt Danzig zu bewachen, die Pflicht, einmal auf der gleichen wissenschaftlichen Höhe wie die Universitätsinstitute in Königsberg und Posen zu bleiben, als weiterhin das Niveau des wissenschaftlichen Denkens und der feuchthygienischen Verantwortlichkeit international zu repräsentieren.

Die Anforderungen an die Genauigkeit und Vielfältigkeit seiner Arbeiten, Versuche und Kontrollen wachsen von Kongreß zu Kongreß und die besondere Fürsorge, die der Völkerverbund allen hierher einschlägigen Fragen widmet, verpflichtet das Institut zu Maßnahmen, für welche es eigentlich zu klein ist. So ist es z. B. neuerdings notwendig geworden, daß neben der bekannten Wassermannschen Mutreaktion stets eine Ergänzungsreaktion gemacht wird, deren Wichtigkeitserklärung das Resultat internationaler Vereinbarungen ist. Selbstverständlich wäre es zu sehr beklagenswert wenn sämtliche letzten Endes der Volksgesundheit im gesamten dienenden Untersuchungen völlig aus Staatsmitteln bestritten werden könnten, ein Prinzip, welches für Diphtherie- und Typhusuntersuchungen ja auch schon durchgeführt ist; aber die vorhandenen Mittel reichen dazu nicht aus, so daß die übrigen Untersuchungen im allgemeinen von den Versicherungssträgern oder den einzelnen Erkrankten bezahlt werden müssen. Aber selbst dieses durchwegs unzulässige und massenpsychologisch gewertet unhygienische Prinzip reicht keineswegs aus, um dem Institut diejenige finanzielle Sicherheit und Beweglichkeit zu geben, die es braucht, um wissenschaftlich und organisatorisch auf der Höhe bleiben zu können.

So halte ich es für unbedingt notwendig, trotz Wirtschaftskrise und sozialer Not, nachdem die Krankenhäuser ausgebaut, eine Kinderheilanstalt und sonstige Erholungsheimen im Leben gerufen wurden, dem Angiologischen Institut in der Sandgrube eine größere Summe zur Verfügung zu stellen, um die notwendigen Erweiterungen durchzuführen.

Fast phantastisch müht der Wunsch an in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß die Schwimmabteilung nun endlich zur Wirklichkeit würde. Das Projekt, über dessen Dringlichkeit und Notwendigkeit kein Wort mehr zu verlieren ist, würde immerhin durch seine Größe und dadurch, daß das investierte Geld sich unbedingt auf verzinste würde, ein produktives Unternehmen sein, welches auf lange Sicht gesehen, dem Staate weniger kostet, als Subventionen und endgültig verlorene Zoll- und Steuereingänge.

Die beiden Projekte würden eine Vereinstellung von ca. 1/2 Million Gulden bedeuten, aber diese 1/2 Million wäre im Etat der Freien Stadt Danzig ein Zeichen für den Willen, trotz aller Enttäuschungen das Kulturniveau zu erhalten und den Aufbau zu fördern. Dr. Hans B i n g.

Die Puckiger Bucht zugefroren

15 Zentimeter starke Eisdicke

Die Puckiger Bucht und ein Teil der Odinger Bucht, die von den Fischer mit „Kleiner See“ bezeichnet wird, ist zugefroren. Die Eisdicke ist etwa 15 Zentimeter stark. Die Fischer aus Gela und aus der Schwarzbauer Kampe und Puckig haben das Halbfischen in den Buhnen aufgenommen. Unweit von Puckig sind auf der Bucht Segelschiffe aufgegründet, die mit großer Geschwindigkeit über die glatte Eisfläche jagen.

Wilhelm Lemke-Diva geboren. In Diva verstarb am 12. Februar der frühere Volkstagsabgeordnete und Alterspräsident der vorigen Volkstages Wilhelm Lemke. Er wurde am 16. 3. 1852 als ältester Sohn des Landschaftsrats Lemke auf Mitterau Kombiten, Kreis Mohrungen, Ostpreußen, geboren. Er besuchte das Humanistische Gymnasium in Elbing und später in Danzig. In den vier Jahren übernahm er dann sein väterliches Gut, von wo aus er Ende der vier Jahre nach Königsberg ging und 1909 nach Danzig übersiedelte. Nach Beendigung der Inflation trat Wilhelm Lemke in die Kleinrentner-Organisation ein, der er dann später als führender Vorstandsmittglied angehörte.

Winterportfest auf dem Rennplatz Sopot fällt aus. Wie der Danziger Reiterverein uns mitteilt, muß das für Sonntag, den 22. Februar, auf dem Rennplatz Sopot geplante Winterportfest ausfallen, da die Schneeverhältnisse auf dem Rennplatz zu ungünstig sind, um Skijöring-Rennen, die den Hauptteil des Programms darstellen sollten, zu ermöglichen. Der Danziger Reiterverein wird im nächsten Winter das Winterportfest früher ausgeschrieben, so daß zu hoffen steht, daß günstigere Schneeverhältnisse es dann zu einem vollen Erfolg werden lassen.

Wenn die Kasse bricht. Auf dem Neufahrwasserweg in Höhe des Brückener Bahnhofs brach gestern nachmittags gegen 3 Uhr an einem Lastfuhrwerk, welches mit Delförnern beladen war, die Kasse, und zwar gerade, als das Fuhrwerk sich auf den Schienen der Straßenbahnlinie Neufahrwasser-Brüden befand. Der Durchgangsverkehr der Straßenbahn wurde etwa 30 Minuten lang behindert, konnte jedoch durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Das Straßenbahn- gleis wurde durch Umladen der Delförner auf einen anderen Wagen, gegen 15.40 Uhr wieder geräumt.

Den Arbeitslosen geht es zu gut

Deshalb die katastrophale Arbeitslosigkeit in Danzig Unterstützung verführt zum Müßiggang

Warum Frankreich nicht unter der Weltkrise leidet, betitelt sich ein Artikel in der „Rosenmontag-Ausgabe“ der „Danziger Neuesten Nachrichten“. Niedrige Arbeitslosigkeit unterstützung — geringe Arbeitslosigkeit ist die Schlussfolgerung des Aufsatzes. Durch Fetto- druck wird hervorgehoben, daß Frankreich aus dem einfachen Grunde nur verhältnismäßig wenig von der Arbeits- losigkeit betroffen werde, weil die Unterstützung der Er- werbslosen so begrenzt sei, daß sie keinen Anreiz zum Müßiggang biete. Der ledige Arbeiter erhalten in Frankreich nur etwa 1 Mark Unterstützung, der Verheiratete mit größerer Familie etwa 2,65 Mark.

Man sehr weichen diese Sätze nicht einmal von den in Danzig vielfach geachteten Unterübungen ab. Auf dem Lande werden im Kreislant nicht einmal die Unterübungen gezahlt die nach Meinung der „Neuesten Nachrichten“ in Frankreich den Müßiggang der Arbeiter verhindern. Dan- ziger Arbeiter erhalten noch weniger Unterstützung, als die französischen und erheben sich dennoch dem „Müßiggang“, sind also noch fauler als die „Erbsünde“ jenseits der Bonelien.

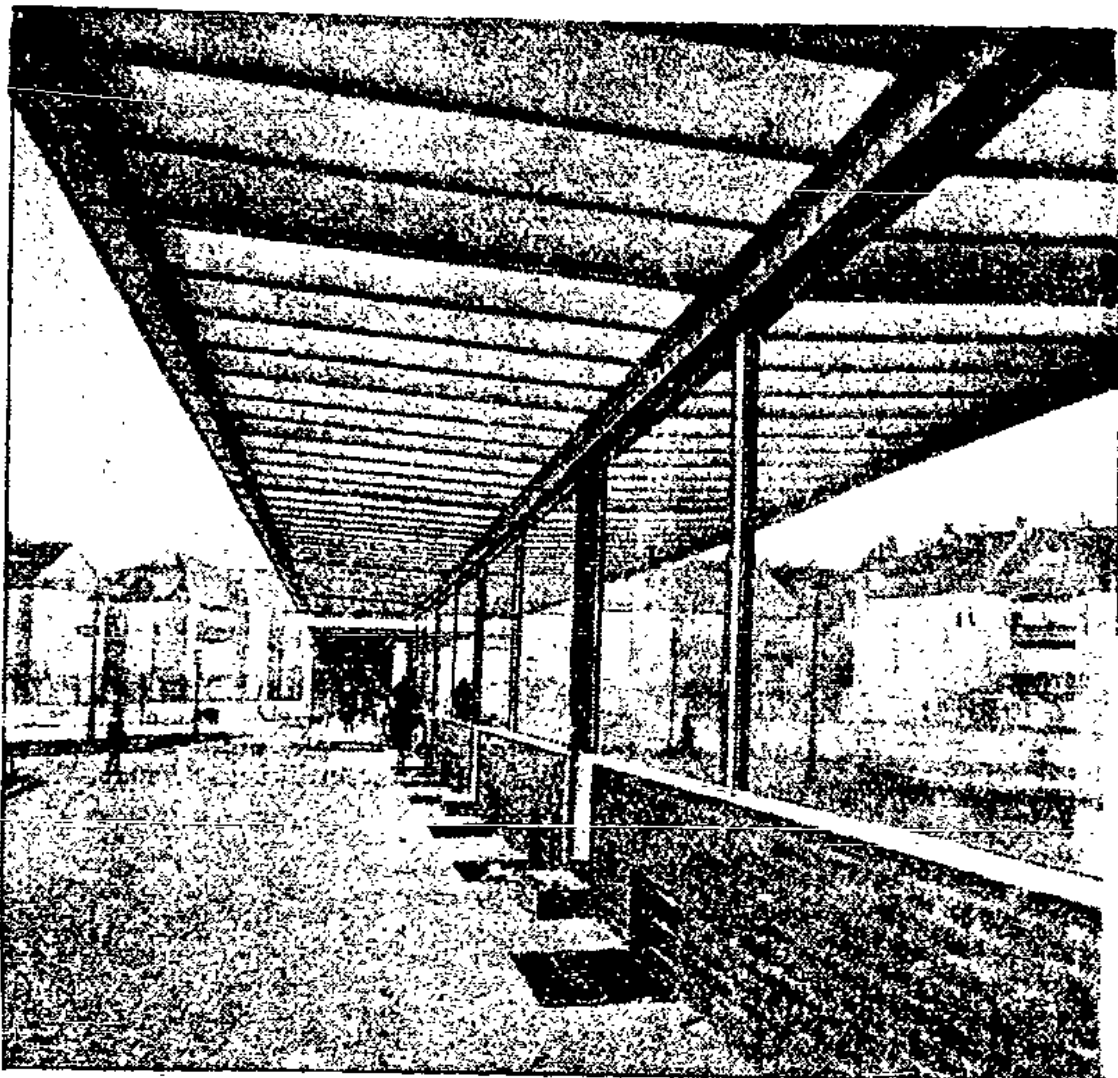
Und die Danziger Arbeitgeber unterstützen das. Sie be- stirmen das Arbeitsamt nicht um Zulassung von Arbeits- kräften damit sie arbeiten und Werte schaffen. Im Gegen- teil es werden jeden Tag noch Arbeiter auf die Straße ge- setzt, die dann infolge der „hohen“ Unterstützung dem Müßig- gang verfallen.

Gemeiner ist noch niemals die körperliche und seelische Not der erwerbslosen Arbeiter und Angehörigen verhöht worden. Müßiggang wird den Schuttschleichen Arbeitern und Angehörigen vorgeworfen, die aus dem Produktionsprozess aus-

geschaltet sind unfreiwillig feiern und von der Erwerbslosen- fürsorge vor der bittersten Not geschützt werden müssen. Von Müßiggang der Erwerbslosen wart ein Blatt zu schrei- bel, das erledigt ist, sobald die arbeitende Bevölkerung Danzigs sich reflexlos von ihm abwendet.

Nebrigens sind die Verhältnisse in Frankreich beschä- digend dargestellt. In der französischen Kammer führte der sozialistische Parteiführer Leon Blum am Donnerstag aus, daß die amtliche Arbeitslosenstatistik unzuverlässig sei, 390 000 Arbeitslose seien bereits dem französischen Vertreter im Gen' er Arbeitsamt gemeldet. Arbeitsminister Landru ent- schuldigte sich damit, daß die Arbeitslosenstatistik nur sehr unvollkommen sei. Durch eine besondere Erhebung in den größeren Industriezentren habe man festgestellt, daß die Arbeitslosigkeit von 4 auf 14 Prozent der Belegschaft zu veranschlagen sei, während mindestens 1 Million Arbeiter in verkürzter Arbeitszeit beschäftigt werde. So sehen die Ver- hältnisse in Frankreich in Wirklichkeit aus. Daß die Gleich- ung: niedrige Unterstützung vermehrte Arbeitslosigkeit nicht aufgeht, beweisen am besten die Arbeitsverhältnisse in Nordamerika. Dort wird eine öffentliche Unterstützung den Erwerbslosen überhaupt nicht gezahlt. Dennoch geht die Zahl der Arbeitslosen in die Millionen.

Der Artikel in den „Neuesten Nachrichten“ ist also wenig Kenntnis von dem wirklichen Stand der Dinge. Er ist nichts als Hebe gegen die Unzulässigen die vom Schicksal betroffen, ihre Arbeitsstelle verloren. Man gebe den Ar- beitslosen Möglichkeit für sich und ihre Familien den Unter- halt zu verdienen, dann wird man mit aller Deutlichkeit erkennen daß es nichts als Verleumdung ist, wenn man behauptet, Unterstützung reize die Arbeitslosen zum Müßig- gang.



Spaziere im Trocknen!

In einer Siedlung in Leipzig-Pöhlitz sind die Bürgersteige mit Glasdachern überdeckt, so daß man selbst bei strömendem Regen keine Einkäufe besorgen kann. Zur Rechten sieht man eine Straße von Linden, in deren Fenstern sich die gegenüberliegende Häuser- reihe widerspiegelt.

Verbrechenaufklärung durch Hellsehen?

Vortrag in der Kriminalwissenschaftlichen Vereinigung

Okultismus, Spiritismus, Telepathie, Hellsehen sind Begriffe, die vielen fremd, dennoch in allen Kreisen der Be- völkerung lebhaftes Interesse erregen. Die Möglichkeit der Dienstarbeitung etwa vorhandener oder unbekannter, unerklärlich erscheinender Veranlagungen oder Begabungen bei der Verbrechenaufklärung durch die Polizei und Rechts- pflegeorgane ist eine zweite Frage, die viel von den dazu Berufenen geprüft wird.

An der Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissen- schaft in Danzig wird am Donnerstag, dem 26. Februar, abends 8 Uhr pünktlich, im großen Saale der Loge „Einig- keit“, Neugarten 8, Herr Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig, Potsdam, einen Vortrag halten über das Thema „Ver- brechenaufklärung durch Hellsehen?“ — Psychologische Be- merkungen —, der sich also eingehend mit diesen Fragen be- schäftigen wird.

Der Eintritt ist für Mitglieder der Vereinigung frei. Durch Mitglieber eingeführte Gäste sind gegen Entlohnung eines Unkostenbeitrages von 0,50 Gulden willkommen.

Aus dem fahrenden Zuge geführt

Eisenbahnunfall in Simonsdorf

In Simonsdorf ereignete sich ein schwerer Eisenbahn- unfall. Dort, auf dem Stationsgelände, stürzte der Zug- führer Sobierowski aus einem fahrenden Güterzuge. Der Zug kam aus Marienburg und wollte nach Konitz, wo auch der verunglückte Zugführer seinen Wohnsitz hatte. Der Unfall wurde erst in Dirschau bemerkt, als der Zugführer fehlte. Die Feststellungen ergaben dann, daß A. schon in Simonsdorf aus dem Güterzuge gefallen ist. Ueber die Art der Verletzung des verunglückten Zugführers war noch nichts Genaueres zu erfahren.

Schwäne vor dem Gewerkschaftshaus

Sie kommen aus dem Hoeneypark

Die Kabaune vor dem Gewerkschaftshaus hat gefiederte Gäste erhalten. Vier junge Schwäne sind dort von der Städtischen Gartenbauverwaltung ausgesetzt worden. Die Schwäne stammen aus dem Hoeneypark und sollen das male- rische Bild an die Ralkortbrücke noch etwas beleben. Für den Unterhalt der Schwäne wird die Städtische Gartenbau- verwaltung sorgen. Es ist bereits ein Futterhäuschen an der Uferseite des Gewerkschaftshauses aufgestellt worden. Hoffentlich fühlen sich die Schwäne in ihrer neuen Umgebung bald heimisch. Das wird um so eher der Fall sein, je mehr darauf geachtet wird, daß die Tiere nicht unnötig genetzt werden.

In der Großen Allee verunglückt

Motorrad geriet auf dem Asphalt ins Schlingern

In Höhe des Alten St.-Marienkirchhofs, in der Allee, verunglückte gestern ein Motorradfahrer. Der Tischler Ernst Manthey, wohnhaft Danzig-Troitz, fuhr mit seinem Motor- rad D. 3. 3005 auf der Asphaltstraße der Großen Allee in Richtung Langfuhr im langsamen Tempo. In Höhe des St.-Marienkirchhofs geriet das Motorrad infolge der Glätte, die zur Zeit auf der Asphaltstraße herrscht, ins Schlingern, und Manthey kam zu Fall. Durch einen Kraftwagen wurde Manthey von Zivilpersonen ins Städtische Krankenhaus ge- schafft. Der diensttuende Arzt stellte am linken Fuß einen Knöchelbruch fest, so daß Manthey im Krankenhaus ver- bleiben mußte.

Unser Wetterbericht

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Wenig Aenderung

Allgemeine Uebersicht: Das gestern früh über der Nordsee gelegene Tiefdruckgebiet ist südwärts gezogen und liegt heute über der südlichen Nordsee. Es wird südlich abziehen. Wir haben daher mit Süd- bis Südostwinden zu rechnen, die allmählich auffrischen werden.

Vorher sage für morgen: Meist stark bewölkt, mäßiger Frost, mäßige bis frische Südostwinde.

Ausichten für Donnerstag: Fortbestand des Frost- wetters bei östlichen Winden.

Maximum des letzten Tages: -33 Grad. — Minimum des letzten Nacht: -7,6 Grad.

Danziger Standesamt vom 16. Februar 1931

Todesfälle: Invalide Friedrich Arendt, 71 J. — Arbeiter Paul Eichstadt, 29 J. — Sohn Heinz des Nerven- arztes Dr. med. Gerhard Gronwald, 5 Wochen. — Tochter Hildegard des Klempnermeisters Artur Kluge, 5 J. — Witwe Malwine Sukrau geb. Kneis, 60 J. — Sohn Georg des Arbeiters Stefan Körner, 1 J. 2 M. — Restaurateur Ernst Swert, fast 41 J. — Bildhauermeister Adolf Kranke, 49 J. — Witwe Anna Schmidowski geb. Gerbenwische, 59 J. — Arbeiter August Klinski, 27 J. — Witwe Pauline Nischel geb. Piatkowski, 66 J. — Sohn Karl-Heinz des Schlossers Hans Kirckhö, 4 J.

Aus dem Osten

Drei Männer von einer Granate zerrissen

Unweit von Zemberg machten sich die beiden Brüder Elias, 30 Jahre alt, und der 18 jährige Joseph Storgl an einer gefundenen Artilleriegranate zu schaffen. Pflötzlich explodierte das Geschoss und beide wurden auf der Stelle getötet. Von den Splintern wurde ferner der sich in der Nähe aufhaltende Dorfbewohner Jolian Jilso so schwer verletzt, daß er ebenfalls starb. Die Brüder wurden von der Granate buchstäblich in Stücke zerrissen.

Großfeuer in Königsberg

Am Sonntagabend, kurz nach 10 Uhr, brach in Königsberg, im Hause Ede Walterstraße/Sanjarung (in unmittelbarer Nähe des Schauspielhauses) ein Dachstuhlbrand aus, der mit wachsender Gewalt um sich griff. In kurzer Zeit schlugen die hohen Flammen aus dem Hause und tauchten die ganze Gegend in ein rotes Licht. Tausende wurden angezogen, die Polizei hatte es schwer, die Brandstelle abzuwehren.

Die Wehr rückte mit drei Zügen an. Zunächst schien es, als sollte aus dem Brande eine Katastrophe von ungeheurer Ausdehnung werden. Die Hausbewohner stürzten mit Hausgerät in die Nachbarhäuser, wo der Funkenregen ebenfalls Aufregung hervorrief. Die Wehrrückzüge wurden zunächst durch Vereijung der Zapfenstellen auf der Straße erschwert, aber der Wehr gelang es bald, die weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Der Dachstuhl brannte vollständig aus. Die Ursache konnte bisher nicht ermittelt werden, doch glaubt man, daß jemand mit offenem Licht den Boden betreten und so das Feuer verurteilt hat. Der Totalschaden ist ungemäßen groß, da es sich um ein sehr umfangreiches Gebäude handelt.

Schwere Mordtat in Thorn

Auf dem Wege zur Weichen Gemeinde in Thorn fand ein Scharf auf Sonntag die Leiche des Kaisers Anton Gorecki aus Thorn im Bunte liegen. Die Leiche wies an Hals einen Strich auf, sowie sonstige ungeschädigte Verletzungen, wie gebrochene Lungeweige usw., die lediglich nebst dem nachträglich hingelegt wurden, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Die Polizei leitete sofort eine Untersuchung ein, die zur Festnahme von vier Personen führte. Unter den Verhafteten ist am schwersten der Tarnschaffner Jahreskowski betraffet, der bei seiner Vernehmung von einem angedeuteten Mordfall erzählte, da keine Mörder und auch der Mordwagen mit Blut besudelt waren. Trotzdem man ihm vorhielt, daß er den Ermordeten nicht einen Heile von Jahren kenne, freundschaftlich mit ihm und seiner Ehefrau verkehrt habe und danach sich mit ihm wiederholt org geübt habe, wobei er ihn mit dem Tode bedroht hätte, gab er die Tat nicht zu, und will mit dem Mord überhaupt nichts zu tun haben. Die Verdächtigenmomenten haben sich jedoch bereit erklärt, daß über die Täterhaft des Jahreskowski keine Zweifel mehr zu bestehen kommen.

Die Kind lebendig begraben

Vor dem Bromberger Amtsgericht hatte sich die 34 Jahre alte unverschämte Viktoria Gitem aus Parichau zu verantworten, die in letzter Zeit in der „Mittagszeit“ von Bromberg in Helonoma wohnte und am 6. März d. J. ihr uneheliches Kind bald nach der Geburt lebendig begraben hatte. Sie wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Eine Frau von einem Wachtposten erschossen

Das Kind erschoren

Eine Streife des polnischen Grenzpostens hat auf dem Grenzabschnitt Jankowitz unweit von Katow im Wilmagebiet die Leiche einer jungen Frau mit einem toten 1 1/2 Jahre alten Kinde gefunden. Wie die eingeleiteten Erhebungen ergaben, handelt es sich um eine Frau Michalina Worszys aus Kaszowice. Die Frau hat verheiratet, den Wachtpostenstand aus noch Keinen zu haben, jedoch ist sie von dem russischen Wachtposten bemerkt und erschossen worden. Trotz ihrer tödlichen Verletzungen schleppte sich die Frau mit dem Kinde bis auf polnisches Gebiet, wo sie tot zusammenbrach und das Kind infolge der großen Kälte zu Tode starb.

Ein Taucher bei der Arbeit ertrunken

Im Memeler Hafen ereignete sich ein tödlicher Betriebsunfall. Der bei einer bänischen Firma beschäftigte Taucher Gustafson ist während der Arbeiten im Hafenbecken ertrunken. Der Taucher war mit Unterwasserarbeiten beschäftigt. Sein Kollege tauchte auf, während G. noch weiter arbeitete. Man versuchte, auch G. hochzuziehen, was aber nicht gelang. Der zweite Taucher krieg deshalb nochmals hinab und fand G. bewußtlos auf einer Seite liegend vor. Das Fenster des Taucherhelms war geöffnet, der Taucheranzug war voll Wasser gefüllt und G. ertrunken. Beim Pantieren mit einer Brechlanze muß diese außer Acht gelassen und gegen den Splint des Fensters im Taucherhelm gedrückt sein. Der Splint sprang hinaus und das Fenster öffnete sich.

Geldschrankschloß in Hohenzollern

Wie aus Hohenzollern gemeldet wird, sind unbekannte Geldschrankschloßer in das dortige Finanzamt eingedrungen, wo sie eine Pausenkasse erbrachen und daraus etwa 200 Mark in bar raubten. Die Täter veruchten darauf, in den Trepp zu gelangen, was jedoch mißlang.

Thorn Sozialistenprozess verlag

Der Verurteilungsprozess vor dem Thornener Appellationsgericht gegen die sozialistischen Teilnehmer der Kundgebung am 14. September v. J. in Thorn wurde auf Antrag der Rechtsanwälte Barckhoff und Gen. Donigwill wegen Ladung weiterer vier Zeugen verlag.

Nach einhalb Jahren begnadigt

Ein Prälat, der seine Geliebte ermordet hatte

Der frühere Prälat Dschewski, der vor 1 1/2 Jahren wegen Ermordung seiner Geliebten zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wird heute begnadigt werden.

Tretob eines Grubendirektors

In Kapno, Kreis Wologomsk, hat sich der Direktor der dortigen Gruben, A. Reib, weil ihm gefündigt worden ist, durch einen Revolveranschlag das Leben genommen.

Ein Bräutigam, der billig feiern wollte

Ein junger Bräutigam, der angeblich billig Verlobung feiern wollte, kaufte in einem Laden in Keulenbura eine größere Menge an Fleisch und Backwaren ein. Er ließ sich von der Frau des Kaufmanns die Waren recht schön verpacken und forderte, als das Gepäck fertig war, noch eine kleinere Menge Käsewaren. Als die Frau des Geschäftsmannes nun die Ware besorgen wollte, ergriff der lächer Mann das Paket und eilte zu bezahlen, wachte er das Paket. Er konnte jedoch ermittelt und zur Anzeige gebracht werden.



Programm am Mittwoch

6.30-7: Frühstunde. Zeitung: Sportlehrer Paul Zehn. — Anschließend bis 8: Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30-9: Tarnhunde für die Gansstau: Erlom-Gymnastiklerin Maria Zehn. — 10.15: Schulstunde. Aus der Arbeit des Vorkommens: Unterrichtsleiter Dr. And. — 11: Grotto, Wetterbericht. — 11.15: Landwirtliche Unterrichtsstunde. Unterrichtsleiter Dr. And. — 12.30: Mittagspause. — 13.30-14.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 14.30: Schallplatten. — 15.30-16.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 16.30: Kinderlied: Anna Simon. — 16.30-17.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 17.45: Elternabend. Der Ausbau der Volkshäuser. — 18.10: Grotto, Wetterbericht. — 18.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 18.30: Vorkommens. — 19: Programm: Dr. And. — 19.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 19.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 19.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 20: Unterrichtsleiter Dr. And. — 20.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 20.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 20.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 21: Unterrichtsleiter Dr. And. — 21.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 21.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 21.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 22: Unterrichtsleiter Dr. And. — 22.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 22.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 22.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 23: Unterrichtsleiter Dr. And. — 23.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 23.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 23.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 24: Unterrichtsleiter Dr. And. — 24.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 24.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 24.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 25: Unterrichtsleiter Dr. And. — 25.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 25.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 25.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 26: Unterrichtsleiter Dr. And. — 26.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 26.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 26.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 27: Unterrichtsleiter Dr. And. — 27.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 27.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 27.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 28: Unterrichtsleiter Dr. And. — 28.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 28.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 28.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 29: Unterrichtsleiter Dr. And. — 29.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 29.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 29.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 30.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 30.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 30.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 31: Unterrichtsleiter Dr. And. — 31.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 31.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 31.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 32: Unterrichtsleiter Dr. And. — 32.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 32.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 32.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 33: Unterrichtsleiter Dr. And. — 33.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 33.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 33.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 34: Unterrichtsleiter Dr. And. — 34.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 34.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 34.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 35: Unterrichtsleiter Dr. And. — 35.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 35.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 35.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 36: Unterrichtsleiter Dr. And. — 36.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 36.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 36.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 37: Unterrichtsleiter Dr. And. — 37.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 37.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 37.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 38: Unterrichtsleiter Dr. And. — 38.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 38.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 38.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 39: Unterrichtsleiter Dr. And. — 39.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 39.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 39.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 40: Unterrichtsleiter Dr. And. — 40.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 40.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 40.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 41: Unterrichtsleiter Dr. And. — 41.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 41.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 41.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 42: Unterrichtsleiter Dr. And. — 42.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 42.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 42.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 43: Unterrichtsleiter Dr. And. — 43.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 43.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 43.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 44: Unterrichtsleiter Dr. And. — 44.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 44.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 44.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 45.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 45.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 45.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 46: Unterrichtsleiter Dr. And. — 46.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 46.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 46.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 47: Unterrichtsleiter Dr. And. — 47.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 47.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 47.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 48: Unterrichtsleiter Dr. And. — 48.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 48.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 48.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 49: Unterrichtsleiter Dr. And. — 49.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 49.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 49.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 50: Unterrichtsleiter Dr. And. — 50.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 50.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 50.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 51: Unterrichtsleiter Dr. And. — 51.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 51.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 51.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 52: Unterrichtsleiter Dr. And. — 52.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 52.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 52.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 53: Unterrichtsleiter Dr. And. — 53.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 53.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 53.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 54: Unterrichtsleiter Dr. And. — 54.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 54.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 54.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 55: Unterrichtsleiter Dr. And. — 55.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 55.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 55.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 56: Unterrichtsleiter Dr. And. — 56.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 56.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 56.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 57: Unterrichtsleiter Dr. And. — 57.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 57.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 57.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 58: Unterrichtsleiter Dr. And. — 58.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 58.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 58.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 59: Unterrichtsleiter Dr. And. — 59.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 59.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 59.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 60: Unterrichtsleiter Dr. And. — 60.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 60.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 60.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 61: Unterrichtsleiter Dr. And. — 61.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 61.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 61.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 62: Unterrichtsleiter Dr. And. — 62.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 62.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 62.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 63: Unterrichtsleiter Dr. And. — 63.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 63.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 63.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 64: Unterrichtsleiter Dr. And. — 64.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 64.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 64.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 65: Unterrichtsleiter Dr. And. — 65.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 65.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 65.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 66: Unterrichtsleiter Dr. And. — 66.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 66.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 66.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 67: Unterrichtsleiter Dr. And. — 67.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 67.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 67.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 68: Unterrichtsleiter Dr. And. — 68.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 68.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 68.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 69: Unterrichtsleiter Dr. And. — 69.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 69.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 69.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 70: Unterrichtsleiter Dr. And. — 70.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 70.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 70.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 71: Unterrichtsleiter Dr. And. — 71.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 71.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 71.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 72: Unterrichtsleiter Dr. And. — 72.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 72.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 72.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 73: Unterrichtsleiter Dr. And. — 73.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 73.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 73.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 74: Unterrichtsleiter Dr. And. — 74.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 74.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 74.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 75: Unterrichtsleiter Dr. And. — 75.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 75.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 75.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 76: Unterrichtsleiter Dr. And. — 76.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 76.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 76.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 77: Unterrichtsleiter Dr. And. — 77.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 77.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 77.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 78: Unterrichtsleiter Dr. And. — 78.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 78.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 78.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 79: Unterrichtsleiter Dr. And. — 79.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 79.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 79.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 80: Unterrichtsleiter Dr. And. — 80.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 80.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 80.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 81: Unterrichtsleiter Dr. And. — 81.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 81.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 81.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 82: Unterrichtsleiter Dr. And. — 82.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 82.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 82.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 83: Unterrichtsleiter Dr. And. — 83.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 83.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 83.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 84: Unterrichtsleiter Dr. And. — 84.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 84.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 84.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 85: Unterrichtsleiter Dr. And. — 85.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 85.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 85.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 86: Unterrichtsleiter Dr. And. — 86.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 86.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 86.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 87: Unterrichtsleiter Dr. And. — 87.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 87.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 87.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 88: Unterrichtsleiter Dr. And. — 88.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 88.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 88.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 89: Unterrichtsleiter Dr. And. — 89.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 89.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 89.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 90: Unterrichtsleiter Dr. And. — 90.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 90.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 90.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 91: Unterrichtsleiter Dr. And. — 91.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 91.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 91.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 92: Unterrichtsleiter Dr. And. — 92.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 92.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 92.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 93: Unterrichtsleiter Dr. And. — 93.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 93.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 93.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 94: Unterrichtsleiter Dr. And. — 94.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 94.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 94.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 95: Unterrichtsleiter Dr. And. — 95.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 95.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 95.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 96: Unterrichtsleiter Dr. And. — 96.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 96.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 96.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 97: Unterrichtsleiter Dr. And. — 97.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 97.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 97.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 98: Unterrichtsleiter Dr. And. — 98.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 98.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 98.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 99: Unterrichtsleiter Dr. And. — 99.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 99.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 99.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 100: Unterrichtsleiter Dr. And. — 100.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 100.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 100.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 101: Unterrichtsleiter Dr. And. — 101.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 101.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 101.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 102: Unterrichtsleiter Dr. And. — 102.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 102.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 102.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 103: Unterrichtsleiter Dr. And. — 103.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 103.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 103.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 104: Unterrichtsleiter Dr. And. — 104.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 104.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 104.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 105: Unterrichtsleiter Dr. And. — 105.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 105.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 105.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 106: Unterrichtsleiter Dr. And. — 106.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 106.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 106.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 107: Unterrichtsleiter Dr. And. — 107.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 107.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 107.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 108: Unterrichtsleiter Dr. And. — 108.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 108.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 108.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 109: Unterrichtsleiter Dr. And. — 109.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 109.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 109.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 110: Unterrichtsleiter Dr. And. — 110.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 110.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 110.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 111: Unterrichtsleiter Dr. And. — 111.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 111.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 111.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 112: Unterrichtsleiter Dr. And. — 112.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 112.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 112.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 113: Unterrichtsleiter Dr. And. — 113.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 113.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 113.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 114: Unterrichtsleiter Dr. And. — 114.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 114.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 114.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 115: Unterrichtsleiter Dr. And. — 115.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 115.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 115.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 116: Unterrichtsleiter Dr. And. — 116.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 116.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 116.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 117: Unterrichtsleiter Dr. And. — 117.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 117.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 117.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 118: Unterrichtsleiter Dr. And. — 118.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 118.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 118.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 119: Unterrichtsleiter Dr. And. — 119.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 119.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 119.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 120: Unterrichtsleiter Dr. And. — 120.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 120.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 120.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 121: Unterrichtsleiter Dr. And. — 121.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 121.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 121.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 122: Unterrichtsleiter Dr. And. — 122.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 122.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 122.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 123: Unterrichtsleiter Dr. And. — 123.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 123.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 123.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 124: Unterrichtsleiter Dr. And. — 124.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 124.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 124.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 125: Unterrichtsleiter Dr. And. — 125.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 125.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 125.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 126: Unterrichtsleiter Dr. And. — 126.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 126.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 126.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 127: Unterrichtsleiter Dr. And. — 127.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 127.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 127.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 128: Unterrichtsleiter Dr. And. — 128.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 128.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 128.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 129: Unterrichtsleiter Dr. And. — 129.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 129.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 129.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 130: Unterrichtsleiter Dr. And. — 130.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 130.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 130.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 131: Unterrichtsleiter Dr. And. — 131.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 131.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 131.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 132: Unterrichtsleiter Dr. And. — 132.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 132.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 132.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 133: Unterrichtsleiter Dr. And. — 133.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 133.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 133.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 134: Unterrichtsleiter Dr. And. — 134.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 134.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 134.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 135: Unterrichtsleiter Dr. And. — 135.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 135.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 135.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 136: Unterrichtsleiter Dr. And. — 136.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 136.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 136.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 137: Unterrichtsleiter Dr. And. — 137.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 137.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 137.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 138: Unterrichtsleiter Dr. And. — 138.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 138.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 138.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 139: Unterrichtsleiter Dr. And. — 139.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 139.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 139.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 140: Unterrichtsleiter Dr. And. — 140.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 140.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 140.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 141: Unterrichtsleiter Dr. And. — 141.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 141.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 141.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 142: Unterrichtsleiter Dr. And. — 142.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 142.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 142.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 143: Unterrichtsleiter Dr. And. — 143.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 143.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 143.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 144: Unterrichtsleiter Dr. And. — 144.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 144.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 144.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 145: Unterrichtsleiter Dr. And. — 145.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 145.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 145.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 146: Unterrichtsleiter Dr. And. — 146.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 146.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 146.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 147: Unterrichtsleiter Dr. And. — 147.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 147.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 147.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 148: Unterrichtsleiter Dr. And. — 148.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 148.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 148.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 149: Unterrichtsleiter Dr. And. — 149.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 149.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 149.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 150: Unterrichtsleiter Dr. And. — 150.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 150.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 150.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 151: Unterrichtsleiter Dr. And. — 151.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 151.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 151.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 152: Unterrichtsleiter Dr. And. — 152.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 152.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 152.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 153: Unterrichtsleiter Dr. And. — 153.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 153.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 153.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 154: Unterrichtsleiter Dr. And. — 154.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 154.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 154.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 155: Unterrichtsleiter Dr. And. — 155.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 155.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 155.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 156: Unterrichtsleiter Dr. And. — 156.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 156.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 156.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 157: Unterrichtsleiter Dr. And. — 157.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 157.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 157.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 158: Unterrichtsleiter Dr. And. — 158.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 158.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 158.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 159: Unterrichtsleiter Dr. And. — 159.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 159.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 159.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 160: Unterrichtsleiter Dr. And. — 160.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 160.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 160.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 161: Unterrichtsleiter Dr. And. — 161.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 161.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 161.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 162: Unterrichtsleiter Dr. And. — 162.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 162.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 162.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 163: Unterrichtsleiter Dr. And. — 163.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 163.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 163.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 164: Unterrichtsleiter Dr. And. — 164.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 164.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 164.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 165: Unterrichtsleiter Dr. And. — 165.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 165.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 165.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 166: Unterrichtsleiter Dr. And. — 166.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 166.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 166.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 167: Unterrichtsleiter Dr. And. — 167.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 167.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 167.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 168: Unterrichtsleiter Dr. And. — 168.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 168.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 168.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 169: Unterrichtsleiter Dr. And. — 169.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 169.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 169.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 170: Unterrichtsleiter Dr. And. — 170.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 170.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 170.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 171: Unterrichtsleiter Dr. And. — 171.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 171.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 171.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 172: Unterrichtsleiter Dr. And. — 172.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 172.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 172.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 173: Unterrichtsleiter Dr. And. — 173.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 173.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 173.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 174: Unterrichtsleiter Dr. And. — 174.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 174.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 174.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 175: Unterrichtsleiter Dr. And. — 175.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 175.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 175.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 176: Unterrichtsleiter Dr. And. — 176.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 176.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 176.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 177: Unterrichtsleiter Dr. And. — 177.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 177.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 177.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 178: Unterrichtsleiter Dr. And. — 178.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 178.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 178.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 179: Unterrichtsleiter Dr. And. — 179.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 179.30: Unterrichtsleiter Dr. And. — 179.45: Unterrichtsleiter Dr. And. — 180: Unterrichtsleiter Dr. And. — 180.15: Unterrichtsleiter Dr. And. — 180.

Niederträchtigkeiten gegen Arbeiterführer

Ein Verleumdungsumpf wird bloßgelegt

Landesverrat der Sozialdemokratie? — Der Spion Crozier-Desgranges — Rechtsradikale Hege bricht kläglich zusammen

In der nationalistischen Presse spukten vor einigen Monaten Besprechungen eines Buches des französischen Spions Crozier-Desgranges herum. Das Buch heißt „In geheimer Mission beim Feinde“.

So ging es jetzt in einem Prozeß der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dittmann und Crispian gegen die Redaktion des „Hildburghäuser Kreisblattes“ und der „Dorfzeitung“.

Die Erzählungen in der Nazi-Versammlung

„Verleumde nur ruhig drauf los, etwas bleibt sicher hängen!“ Nach dieser Methode haben die Redakteure des „Hildburghäuser Kreisblattes“ und der dortigen „Dorfzeitung“ gehandelt.

„Dorfzeitung“ und Franzosenspion.

Schon im ersten Termin des Prozesses, am 20. Dezember 1930, im Amtsgericht Berlin-Mitte, hatte der Redakteur des „Kreisblattes“ erklärt, daß er entschieden bedauere, die schmierigen Verleumdungen des Nazi-Mitators Gille weitergetragen zu haben.

„Ich habe mich wirklich geschämt...!“

Aber in der Verhandlung am 7. Februar erlebte man das klägliche Schauspiel, daß der Herr mit dem Wahrheitsbeweis in der Tasche und dem französischen Spion an der deutschen Manneshand wie ein Taschenmesser zusammenknickte.

Der Verleumdungsumpf muß bloßgelegt werden!

Der Abg. Dittmann zeigte in klaren Worten die systematische Verleumdungstaktik der Nazis auf, die unter schamlosem Mißbrauch immuner Möglichkeiten alle Politiker der Linken mit einer Flut von Lügen und Schmähungen zu übersättigen pflegen.

Gnade vor Recht?

Die Ehrenerklärung, die die Privatkläger sodann dem Gericht vorlegten, und die der Verantwortliche der „Dorfzeitung“ bedingungslos anzunehmen hat, wenn er mit Gnade vor Recht rechnen will, hat folgenden Wortlaut:

„Ich bedauere, durch die Rede des nationalsozialistischen Studienrats Gille in Nr. 136 der „Dorfzeitung“ vom 13.

Juli 1930, eine Verleumdung der Reichstagsabgeordneten Dittmann und Crispian verbreitet zu haben. Ich habe mich überzeugt, daß in den Aufsätzen des „Matin“, auf die Studienrat Gille sich in seiner Rede berufen hat, nirgends behauptet wird, daß die Abgeordneten Crispian und Dittmann mit dem französischen Spionsoffizier Crozier-Desgranges während des Krieges in irgendwelchen Beziehungen gestanden hätten.



Maskentreiben an der Riviera

Ein frühliches Bild von dem Karneval in Nizza, der jetzt seinem Höhepunkt zuströbt.

Ungarns Eisenbahnen eingeschneit

Berkehrstörungen in ganz Ungarn — Starkes Schneetreiben in Budapest

Schneestürme haben auf einigen ungarischen Bahnlinien große Verkehrstörungen verursacht. Mehrere Züge schneit ein und konnten erst nach langem Warten wieder freigegeben werden.

Der starke Schneesturm und die Schneeverwehungen, die gestern in den mittleren Landesteilen einsetzten, führten auf der Südbahn zu völliger Stilllegung des Eisenbahnverkehrs, die erst gegen 16 Uhr nachmittags teilweise behoben werden konnte.

Ab heute wieder normaler Eisenbahnverkehr

Die Donau-Sape-Abria-Bahn teilt mit, daß die Verkehrshindernisse infolge der Schneeverwehungen bereits behoben sind und der Verkehr sich vom heutigen Dienstag ab wieder normal abwickeln werde.

Zug bleibt im Schnee festsitzen

Mit 42 Reisenden

Auf der Strecke von Toulouse nach Buzerba in Frankreich blieb in der Sonntagnacht ein Personenzug mit 42 Reisenden im Schnee festsitzen. Erst am Montagabend gelang es, die halb erfrorenen Reisenden aus ihrer unangenehmen Lage zu befreien.

Die Stadt des Todes

Ein ungemütliches Reiseziel

An der Grenze von Französisch-Marokko liegt die geheimnisvolle Stadt Smara, früher eines der bedeutendsten Handelszentren Afrikas. Von Smara geht die Sage, daß jeder Weise, der es wagt, sie zu betreten, dem Tode verfallen sei.

Nach mehreren vergeblichen Versuchen wieder unbefähigt die Stadt zu verlassen, konnte er schließlich, die wertvollen Dokumente in einem Tragkorb auf dem Rücken eines Kamels bergend, wieder in ungefährlichere Gegenden gelangen.

lungen gegen die Abgeordneten Crispian und Dittmann mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.“

Die Erklärung enthält weiter die Verpflichtung, 100 Mark Buße an das Berliner Armenamt zu zahlen, sowie die bindende Zusage, die Erklärung auf eigene Kosten in einer Anzahl Zeitungen, u. a. der „Deutschen Zeitung“ und dem „Völkischen Beobachter“ zu veröffentlichen.

Nach Unterschlagung von 100000 Mark flüchtig

Ein Kaufmann namens Karl Wilhelm Becker, der neben seiner angelegenen Stelle bei einer Firma in Frankfurt am Main auch als Vermögensverwalter tätig war, ist nach Unterschlagung einer großen Summe — man spricht von 100 000 Mark — geflüchtet.

Die wegen Veruntreuung beim Arbeitsamt Ost in Berlin angebeschuldigten Angestellten Wilhelm Vertram, Albrecht Opp, Herbert Nuna, Rudolf Regenbogen und Bruno Göke wurden gestern dem Berechnungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt. Gegen sämtliche Vorgeführten wurde Haftbefehl wegen des Verdachts der schweren Urkundenfälschung, des Betrugs und der Unterschlagung erlassen.

Ein „flüchtiger“ Bankdirektor

Der seit einigen Wochen flüchtige Direktor der Danat-Bank-Filiale in Lübeck-Trarupmünde, Ritz, hat sich jetzt der Polizei gestellt. Ritz war seinerzeit unter Zurücklassung von Schulden in Höhe von 150 000 Mark flüchtig geworden und wurde steckbrieflich verfolgt.

Marinearsenal in Flammen

Eine Torpedowerkstatt niedergebrannt

Im Marinearsenal von Toulon brach in der Nacht zum Montag ein schweres Feuer aus, das in kurzer Zeit ein großes Atelier zur Herstellung von Torpedos zerstörte. Obwohl in größter Eile sämtliche Feuerwehmannschaften aus der Umgegend alarmiert wurden und auch die Besatzungen der im Hafen von Toulon liegenden Kriegsschiffe an den Löscharbeiten teilnahmen, brannte die vierzig Meter lange Torpedowerkstatt vollständig nieder.

Es kommt ein Polarforschungsjahr

Wie in Fachkreisen bekanntgegeben wird, soll das Jahr 1932/33 ein internationales Polarjahr werden, das als ein großes wissenschaftliches Weltunternehmen gedacht ist, an dem sich alle großen Nationen der Erde beteiligen.

Dentisten haben Haare auf den Zähnen

Ein Lustspiel des Budapester Dichters Ladislav Fodor, in dem der Autor die Worte gebraucht: „Dieser Mann ist auf den Hund gekommen und Dentist geworden“, löste in den Kreisen der ungarischen Jährlinge einen Sturm der Entrüstung aus.

Wieder eine Geisteskrankte bei Hindenburg

Im Büro des Reichspräsidenten erschien am Montagmorgen eine Frau, die wirre Reden führte. Die Beamten, die bemerkten, daß sie es mit einer Geisteskranken zu tun hatten, benachrichtigten die Polizei, von der die Frau, eine 30jährige frühere Postbeamtin, in Schutzhaft genommen wurde.

Sport-Turnen-Spiel

50-Kilometer-Dauerlauf in Oberhof

Neue norwegische Siege

Den Abschluß der internationalen Skirennen in Oberhof bildete am Montag der 50-Kilometer-Dauerlauf. Auch in dieser schwersten aller Prüfungen erndeten die Norweger wieder auf den ersten Plätzen, allerdings hart bekränzt von den Schweden. Erster Preissträger wurde Ole Stenen in der vorzüglichen Zeit von 3:52:09 vor seinem Landsmann Peder W. Bangli. Die nächsten Plätze besetzten die Schweden Nils Svärd und Karl Lindberg. Der beste Mitteleuropäer war diesmal der Tschechenmeister Anton Barton, der vor dem ersten Deutschen Otto Wahl an 7. Stelle einlief. Die deutschen Vertreter machten einen mühen Einbruch, was nach den anstrengenden deutschen Meisterschaften und den schon acht Tage später folgenden F.-J.-S.-Rennen schließlich auch nicht weiter verwunderlich ist.

Die Beteiligung war schwach, denn von 46 gemeldeten Läufern gingen am Montagvormittag bei nebligem Wetter und heftigen Winden nur 25 Teilnehmer in das lange Rennen. Es schloß u. a. die Norweger Audstadstuen, Brodahl, Belgum und die Deutschen Gustav Müller, Ermel und Tiefenbacher. Die Schneebedingungen waren wieder äußerst günstig und dadurch wurden die Schwierigkeiten der Strecke, die abwechselnd bergauf, bergab und durch dichten Hochwald führte, etwas herabgemildert. Der als fünfter gestartete Schwede Lindberg lag halb nach Beginn des Rennens in Front und führte nach der ersten Kontrolle bei 25 Kilometer mit zwei Minuten Vorsprung vor Ole Stenen, obwohl der Norweger eine halbe Minute nach dem Schweden abgelassen worden war. Bei der zweiten Kontrolle nach 32,5 Kilometer hatte Lindberg seinen Vorsprung schon auf vier Minuten ausgedehnt. Dann rückte Stenen aber gewaltig auf, überholte kurz nach dem 40. Kilometer Lindberg und in seiner gleichmäßig schnellen Fahrt ließ er den Schweden im Ziel noch über 3,5 Minuten hinter sich. Lindberg mußte den ihm nach dem ersten Ansehen sicheren zweiten Platz noch an den Norweger Bangli abtreten, der im Hintertreffen gestartet war und nur eine um 24 Sekunden schlechtere Zeit als sein Landsmann Stenen erzielte.

Ergebnisse: 1. Ole Stenen (Norwegen) 3:52:09, 2. Peder W. Bangli (Norwegen) 3:52:35, 3. Karl Lindberg (Schweden) 3:55:44, 4. Nils Svärd (Schweden) 3:58:32, 5. Christian Brode (Norwegen) 3:59:10, 6. Hugo Wikzell (Schweden) 4:02:19, 7. Anton Barton (Tschechoslowakei) 4:12:28, 8. Otto Wahl (Deutschland) 4:13:55, 9. Franz Fijeroh (Tschechoslowakei) 4:15:53, 10. Josef Reiwetz (Tschechoslowakei) 4:16:59, 11. Ernst Krebs (Deutschland) 4:18:42.

Kreisfußballmeisterschaften

Entscheidungsspiele

Schlesien

Freie Sportfreunde Waldenburg schlugen im Endspiel vor 3000 Zuschauern Königszell 5:3 (3:2). Im Feldspiel war Königszell seinen Gegnern fast ebenbürtig, doch vor dem Tor gaben Waldenburgs bessere Stürmerleistungen den Ausschlag.

Rheinl.

RTV. Weiskammer holte sich den Meisterschafts-Titel durch einen 7:0-Sieg über Eintracht-Landsberg. Weiskammer hatte bereits das Vorspiel gegen Landsberg mit 7:1 gewonnen.

Brandenburg/Berlin

Endenwalde I behielt im Meisterschafts-Schlussspiel nach hartnäckigen Kämpfen gegen Minerva B. Berlin-Kentöllu mit 2:1 die Oberhand und wurde dadurch Kreismeister.

Essen/Mittelrhein

Im ersten Gang der Labellengleichen der Südmittel-Gruppe gewann Bürgel über Wiesbaden nach zweimaliger Spielverlängerung 2:1. Am nächsten Sonntag fällt die Entscheidung zwischen Bürgel und Urberach.

Schmeling-Streibling am 19. Juni

Wie die Chicagoer Zeitung „Daily News“ meldet, soll sich ein Vernehmen nach der Weltmeisterschaftskampf zwischen dem deutschen Titelhalter Max Schmeling und dem Amerikaner Max Baer am 19. Juni auf dem Soldier Field in Chicago stattfinden. Der Präsident der Neuyorker Madison Square Garden-Gesellschaft, Carey, weilt gegenwärtig in Chicago und soll die Verträge mit beiden Boxern getätigt haben.

Herttha soll Farbe bekennen

Vorstandsitzung des DFB.

Der erweiterte Vorstand des Deutschen Fußballbundes hielt am Sonntagabend und Sonntag in Berlin eine Sitzung ab. Der Hauptpunkt der umfangreichen Tagesordnung war die Weiterberatung des Profistatutentwurfes. Der Entwurf ist jetzt abgeschlossen und wird tatungsgemäß dem nächsten Bundeskongress zur Beschlussfassung unterbreitet werden. Auf Antrag des Westdeutschen Spielverbandes machte der Bundesvorstand von seinem Recht der Begnadigung gegenüber den seinerzeit vom DFB. ausgeschlossenen Spielern Gebrauch. Verschiedene Spieler der Schalke und anderer Vereine wurden sofort freigelassen, der Rest abgetestet bis spätestens 1. Juni 1931.

Der Fila-Kongress für 1931 soll in Berlin ausgerichtet werden. Herttha DFB. soll auf Grund des Amateurfußballparagraphen zu erheblichen Aussagen veranlaßt werden. Für den Volkstrauertag am 1. März bittet der Bund, bei allen sportlichen Veranstaltungen eine Gedenkminute einzulegen.

Eishockeyviererkampf in Allenstein

Am Sonntag kam in Allenstein ein Eishockeyviererkampf zwischen den Mannschaften von Viktoria Allenstein 1916, Sportverein Allenstein 1910, Sportverein Partenburg und Schwimmclub Poseidon Allenstein 1918 zum Austrag. 4 1/2 Stunden lang dauerten die Kämpfe.

Den Reigen eröffnete der Schwimmclub Poseidon gegen Sportverein Allenstein 1910. Bei einem Ergebnis von 3:0 (0:0 0:0 3:0) bewiesen die Schwimmer, daß sie immer noch mit einer jüngeren Mannschaft fertig werden können.

Der nächste Kampf sah als Gegner den SV. Viktoria Allenstein 1916 und den SV. Partenburg. Dieser Kampf fiel überraschenderweise mit 2:1 für Viktoria aus. Partenburg zeigte im Gegenzug zu dem vergangenen Sonntag bessere Leistungen. Nur mit Mühe konnte Viktoria dieses Resultat erzielen.

Das Hauptinteresse galt dem dritten Kampf, der zwischen SV. Viktoria und SV. Poseidon zum Austrag kam und mit einem 6:0 (2:0 1:0 3:0) Sieg für Viktoria endete.

Den Schlußkampf lieferten sich SV. Partenburg und SV. Allenstein 1910. Der Kampf endete 1:1 (1:0 0:1 0:0).

SpL. Labiau gegen BbE. Tiffit 1:2 (1:0 1:2 0:0)

Die Tüfter bewiesen mit diesem Spiel, daß sie tatsächlich in diesem Winter in der Form ganz erheblich zurückgegangen sind. Sie konnten den an sich nicht sehr guten Labiauern nicht den nötigen Widerstand entgegensetzen, der zu einem Unentschieden oder zu einem Siege gereicht hätte.

Schach-Ecke

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund Eis Ehemals, Zwidauer Straße 137 (Volkshaus).

Aufgabe Nr. 116

Sizilianisch

Weiß: A. Lamm, Düsseldorf. Schwarz: A. Wasner, München.

1. e2-e4	c7-c5	12. e5-e6!
2. Sg1-f3	Sb8-c6	Droht De5 mit Turmgewinn.
3. d2-d4	c5xd4	12. f7-f6
4. Sf3xd4	Sg8-f6	13. Let-f4 Tb8xb2?
5. Sd4xc6	b7xc6	Führt zum schnellen Verlust. Besser war Da5+, Ld2 nebst De7.
6. e4-e5? (Inkorrekt)	Sf6-d5?	14. 0-0-0
7.		Hübsch und auch die stärkste Fortsetzung.
8. c2-c4	Sd5-b6	14. Tb2-b4
9. Sb1-c3	g7-g6	15. Lf1-c4 Tb4xc6
Verliert einen Bauern, aber anscheinend wollte denselben Schwarz opfern, um die Entwicklung schnell zu beenden, doch erhält der Gegner nun starken Angriff.		16. Dd5xc4 Dd8-a5
10. c4-c5!	Sb6-d5	17. e6xd7+ Lc8xd7
11. Sc3xd5	c6xd5	18. c5-c6 Da5-a3+
12. Dd1xd5	Ta8-b8	19. Ke1-b1 Ld7-f5+
		20. Kb1-a1 e7-e5
		21. c6-c7

Schwarz gibt die unahnbare Partie auf.

(„Volkswacht“, Essen, Juni 1930)

Auflösung zur Aufgabe Nr. 115 (Schintman)

1. d6-d7, Kb8-a7; 2. d7-d8=S, Ka7-b6; 3. b7-b8=D#. 1. Kb8-a7; 2. d7-d8=S, Ka7-b6; 3. Sc5-a6#. 1. Kb8-c7; 2. d7-d8=D+, Kc7-c6; 3. b7-b8=S#. 1. Kb8-c7; 2. d7-d8=D+, Kc7xd8; 3. b7-b8=D#.

Weisse Bauernumwandlung im Dreizüger. Mit wenig Material doch inhaltreich. Der b-B. und d-B. verwandelt sich in Dame oder Springer, je nachdem wie Schwarz zieht. Der Schlüsselzug gibt ein Feld frei. Im 2. und 4. Spiel sind die Schlusstellungen mattrein. Ein guter Dreizüger! — R. B. —

Alle Schachnachrichten und Lösungen sind zu richten an Erich Wittich, Danziger Straße 5.

Skiwettkämpfe des Ganes Altpreußen

In Oliva und Joppot

Der Gau Altpreußen im Deutschen Ski-Verband veranstaltete am Sonntag in den Oliva-Joppoter Wäldern seine offiziellen Gauwettkämpfe, die eine zahlreiche Beteiligung auch aus Ostpreußen gefunden hatten. Die Organisation der Veranstaltung war von der Danziger Ski-Gruppe glänzend durchgeführt. Die Ergebnisse brachten einwandfrei zum Ausdruck, daß die Verbesserung der Leistungen außerordentlich schnell fortgeschritten ist. Außer Wettbewerb nahmen mehrere norwegische Läufer an den Sprüngen teil und gaben der Veranstaltung am Nachmittag dadurch eine besondere Note. Die ostpreussischen Gäste drückten sich sehr anerkennend über den Verlauf der Veranstaltung aus. Die Schneelage war außerordentlich günstig.

Ergebnisse:

Langlauf (Hauptklasse), 16 km, 32 Teilnehmer: 1. Reitan, Ski-Gruppe Danzig, 1:30,36, 2. Brummad, Ski-Gruppe Danzig, 1:37,55, 3. Pietisch, Ski-Gruppe Danzig, 1:39,15, 4. von Harpe, Ski-Club Königsberg 1:40,30.

Altersklasse I (32-40 Jahre): 4 Teilnehmer, 16 km, 1. Schilling, Jungmannschaft Danzig, 1:56,40.

Altersklasse II (40-50 Jahre): 6 Teilnehmer, 16 km, 1. Dr. Spiegelberg, Ski-Gruppe Danzig, 2:19,45, 2. Dr. Geisfert, Ski-Club Jüterburg.

Frauen: 4 km, 6 Teilnehmerinnen. 1. Frau von Donop, Ski-Gruppe Danzig, 31,22, 2. Frau Dr. Fodehl, Ski-Club Königsberg, 34,15.

Frauenaltersklasse: 6 Teilnehmerinnen, 4 km: 1. Frau Regier-Reinhardt, Ski-Gruppe Danzig, 32,41.

Jungmannen: 11 Teilnehmer, 10 km: 1. Rißta, Ski-Gruppe Danzig, 1:00,9, 2. Ringeltaube, Ski-Club Königsberg 1:02,44.

Verbelauf: 16 km, 21 Teilnehmer: 1. Schimed, Gdania-Danzig, 1:46,33, 2. Bokeroth, Akademischer Seglerverein Danzig, 1:57,33.

Sprunglauf: (Hauptklasse) 4 Teilnehmer: 1. von Harpe, Ski-Club Königsberg, 16,37 Punkte, 2. Pietisch, Ski-Gruppe Danzig, 16,29 Punkte.

Jungmannen: 5 Teilnehmer: 1. Ringeltaube, Ski-Club Königsberg, 18,60 Punkte, 2. Zirwas, Ski-Gruppe Danzig, 18,23 Punkte.

Kombinierter Lauf Baumeister 1931: 1. Pietisch, Ski-Gruppe Danzig, 17,52, 2. von Harpe-Königsberg 17,5.

Abschluß-Skifliegen in Oberschnau

Mehrere der an dem FIS-Rennen beteiligten Springer folgten am Montag einer Einladung nach Oberschnau, wo sie auf der dortigen Schanze in einem Schaufliegen ihr großes Können zeigten. Die beste Leistung erzielte Fritz Kaufmann-Grindelwald, der mit 64,5 Meter einen neuen Schanzensforderschuß. Auch von den Brüdern Birger und Sigmund Rind sowie dem deutschen Meister Erich Rednagel sah man schöne Sprünge, die sämtlich über der 60-Meter-Marke lagen.

Internationaler Bogwettbewerb in Lettland

Im Volkshaus in Riga fand vor zahlreichen Zuschauern ein spannender Weltkampf im Bogenschießen den Meistern im Schwergewicht Bedrod vom deutschen Arbeiter-Athletenbund und Klesberg vom lettischen Sport- und Schützenbund statt. In einem interessanten Kampf kam Klesberg in der fünften Runde stark in Vorteil und siegte nach Punkten.

Aus dem dänischen Arbeitersport

Ende 1930 vermittelte die bürgerliche Presse die Nachricht, daß der dänische Arbeitersportbund keine Satzungen geändert habe und Unterverband des bürgerlichen Verbandes geworden sei. Das entspricht nicht den Tatsachen. Wohl ist dieses Aninnen vom bürgerlichen Verband gestellt, aber vom Arbeitersportbund abgelehnt worden. Der Bundeskongress am 1. Februar hat das erneut bestätigt. An Stelle des bisherigen Bundesvorsitzenden Tage Hermann, der aus Berufsgründen zurücktrat, wurde Jansen, der Führer der Fußballspieler gewählt. Hermann bleibt im Vorstand als Beisitzer. Abgelehnt wurde die Wahl eines Beisitzers, der es mit den Kommunisten hält. Vor dem Bundeskongress war ein Vertreter der kommunistischen Sportinternationale (Moskau) in Dänemark, um die Arbeiterfußballspieler für Moskau zu gewinnen. Er erhielt eine sehr harte Abfuhr. Der dänische Arbeitersportbund umfaßt über 10000 Mitglieder und gehört der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale an.

Verbrannte Baddelhoffnungen

In einem Bootschuppen am Endensee bei Berlin brach ein Brand aus, der etwa 100-150 Boote vernichtete. Es handelt sich in der Hauptsache um Baddelboote, die dort den Winter über lagerten. Die Mehrzahl der Boote ist nicht vernichtet, so daß den Wasserfahrern großer Schaden erspart.



Esten

Vor 5000 Zuschauern schloß der Leipziger Bezirksmeister Pagan in Dresden den dortigen Bezirksmeister Helios durch technisch besseren Können 3:2 (2:0). Damit ist der Leipziger Meistertitel wieder einmal an einen Vertreter des größten Leipziger Fußballbezirks gefallen.

Karlsruherland

In der Veranlassung um die Kreismeisterschaft spielten Bielefeld-Bundweh und Tebe vor 2000 Zuschauern 1:1. Bielefeld war im Feldspiel technisch besser, verlor aber nicht in der Lage zum Ausbruch zu bringen.

Rheinland-Spiel

Ergebnisse: 1. Die Stenen (Norwegen) 3:52:09, 2. Peder W. Bangli (Norwegen) 3:52:35, 3. Karl Lindberg (Schweden) 3:55:44, 4. Nils Svärd (Schweden) 3:58:32, 5. Christian Brode (Norwegen) 3:59:10, 6. Hugo Wikzell (Schweden) 4:02:19, 7. Anton Barton (Tschechoslowakei) 4:12:28, 8. Otto Wahl (Deutschland) 4:13:55, 9. Franz Fijeroh (Tschechoslowakei) 4:15:53, 10. Josef Reiwetz (Tschechoslowakei) 4:16:59, 11. Ernst Krebs (Deutschland) 4:18:42.

Ungarische Weltmeisterschaften. Wie nicht anders zu erwarten, holten die Ungarn wieder die meisten der Weltmeisterschaftstitel im Ring-Sport. Im Evolving-Pokalwettbewerb erlitt die ungarische Mannschaft keine Niederlage und wurde überlegener Gewinner des Pokals mit zehn Siegen. Deutschland konnte nur den fünften Platz belegen.

Argentinier gegen in München. In ihrem dritten Spiel am Sonntag in München gegen 1500 Zuschauer hatte die Mannschaft Estima La Plata die jährliche Belegschaft herausgebracht. Der Erfolg trat erst in der 70. Minute ein, denn es gelang diesmal den Argentinern mit 4:0 (2:0) ihren ersten Überlegenheits-Sieg auf ihrer Deutschlandreise zu landen.

Sicherer Sieg in Uroja. In ihrem zweiten Eishockeywettkampf schloß der SV. Niedersee über den SV. Uroja mit 5:3 (2:0, 0:2, 3:1) siegreich. Am kommenden Donnerstag trifft die tschechische Weltmeisterschafts-Mannschaft der Universität Prag auf Uroja gegen den Schweizer Meister Hockey-Club Davos.

Aus aller Welt

Furchtbares Schiffsunglück in China

100 Personen ertrunken — Nach dem Neujahrsfest

„Associated Press“ meldet aus Kanton, daß ein mit 500 Personen besetzter Dampfer auf einen Felsen im Pearl River aufgelaufen und gesunken ist. Von den Passagieren, die soeben das chinesische Neujahr gefeiert hatten, sollen etwa 100 ertrunken sein. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Die Toten der „Luise Leonhardt“

Am 23. November zerfiel vor der Elbmündung im Orkan der Hamburger Dampfer „Luise Leonhardt“ mit 30 Mann Besatzung, die bis auf den letzten Mann umkam. Der Kapitän und ein Matrose wurden wenige Tage nach der Katastrophe an der Westküste von Schleswig-Holstein tot angetrieben, jetzt spülten die Wellen am Südufer der Insel Selt die Leiche des 1. Offiziers an den Strand. Die übrigen 27 Toten der „Luise Leonhardt“ ruhen noch immer auf dem Meeresgrund.

Der Sieg der englischen Weber

Rund 200 000 Weber und Spinnerarbeiter sind am Montag in die Betriebe zurückgekehrt. Die andere Hälfte der Ausgesperrten wird in den nächsten Tagen folgen, da die Gesamtfabrikation nicht am ersten Tage wieder aufgenommen werden kann. Auch in Burnley, wo 3000 Arbeiter vor sieben Wochen in den Streik getreten waren und um deren Willen der Kampf entbrannte, ist der Sieg der Arbeiter vollständig. In den Städten und Dörfern von Lancashire herrscht großer Jubel unter der Arbeiterschaft.

Scintgelage mit Revolververletzungen

Zwei Tote, drei Schwerverletzte

In einem Helsingforsker Restaurant kam es anlässlich eines wüsten Festgelages einer Gesellschaft zu erheblichen Differenzen zwischen den Besessenen, in deren Verlauf einer der Teilnehmer einen Browning zog und auf die übrigen Gäste mehrere Schüsse abgab. Das Revolverfeuer hatte entsetzliche Folgen. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, während drei weitere schwer verletzt wurden. Der gemeingefährliche Schütze stellte sich der Polizei.

Der Tod in der Grube

Der Schluß der vergangenen Woche hat an einem Tage fünf Todesopfer im Bergbau geordert. So wurden auf der Schachtanlage „Konstantin der Große“ in Bochum zwei Bergleute durch Gesteinsschlag getötet. Auf der Zeche „Gottes Segen“ in Dortmund-Stirringhausen stürzte ein Bergmann bei Reparaturarbeiten unter Tage aus einer Höhe von 4 Metern ab und war sofort tot. Auf der Zeche „Minister Achenbach“ in Sünne wurden zwei Bergleute von Gesteinsmassen verschüttet.

Tränengas gegen Geisteskrankheit

Gefährliche Amazonen

Durch zwei geistesranke Frauen wurde das Dörfchen Chapelle bei Chartres in Frankreich in Aufregung versetzt. Die Frauen hatten in einem Anfall von Verfolgungswahn ihr Haus verbarrikadiert, die Fenster und Türen verriegelt und schossen mit Infanteriegewehren auf die vorübergehenden Passanten. Die Polizei mußte Verhaftung aus dem benachbarten Chateau Dun heranziehen, um der gefährlichen Amazonen Herr zu werden. Schließlich wurde das Haus zwei Tage lang mit Tränengasbomben belegt. Darauf hörte die Schießerei auf und die bedauernswerten Frauen konnten verhaftet werden.

Eindbruch beim amerikanischen Gesandten in Wien. Einbrecher suchten in der Nacht die Villa des amerikanischen Ge-

sandten Vater-Stocken im Villenort Döbling bei Wien heim. Die vierjährige Tochter des Gesandten erwachte durch ein verdächtiges Geräusch und machte ihrem Vater hiervon vorsichtig Mitteilung. Als der Gesandte den Einbrechern mit einem Revolver entgegenzutreten wollte, waren diese unter Mitnahme eines Photographenapparates bereits geflüchtet. Die Polizei verhaftete einen Vorbestraften, der des Einbruches verdächtig scheint.

Wieder Unfall eines Artisten

Tödlich abgeklärt

In einem Restaurant in der Friedrichshagenstraße in Berlin stürzte der Artist Ardelt bei einer Varietédarbietung aus fünf Metern Höhe ab. Man brachte den Unglücklichen in ein Krankenhaus, wo er kurze Zeit darauf verstarb. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß Ardelt bei einem Luftakt ein Seil nicht richtig faßte.



Ausgehobene Fallschirmzwergerkstatt

Die Landeskriminalstelle Dortmund hob in Sundern bei Arnsberg eine große, mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestattete Fallschirmzwergerkstatt aus. Vier Personen konnten festgenommen werden. Die Beamten fanden zahlreiche falsche Fünfmarskstücke vor, die beschlagnahmt wurden.

Opfer des Dienstes

841 Verkehrsschuldige in einem Jahre verlegt

Im Jahre 1930 sind in Paris nicht weniger als 841 Verkehrsschuldige beim Vergehen ihres Dienstes verlegt worden, zwei von ihnen tödlich. Durchschnittlich werden in Paris täglich zwei Schulden durch unvorsichtige Automobilisten verlegt. Bei der Verhaftung von Verbrechen wurden im Jahre 1930 1296 Polizisten verwundet.

Freitod eines Kommerzienrats. Kommerzienrat Göpfert in Nürnberg ist Sonntag nachmittag infolge eines Herbenzusammenbruchs aus dem Leben geschieden. Göpfert war Vorstandsmittglied des bayerischen Industriellenbundes, ferner war er Mitglied der Handelskammer Nürnberg und hat zuletzt die Verhandlungen des Nürnberg-Fürther Arbeitgeberartells mit der Angestellten geführt.

Fünfstöpfige Familie vergiftet

Die Ärzte sehen vor einem Rästel

Unter rästelhaften Vergiftungserscheinungen erkrankte am Montag in einem Hause der Adalbertstraße in Berlin eine aus fünf Köpfen bestehende Familie. Es gelang, die Erkrankten mit Sauerstoff ins Leben zurückzurufen. Die Ärzte sehen vor einem Rästel und wissen die plötzliche Erkrankung nicht zu erklären.

Das Geheimnis einer Leiche

Im Dezember vorigen Jahres fand die Berliner Nordkommission am Werbestinsee die Leiche eines Mannes die nicht identifiziert werden konnte. Man vermutete einen Nord. Jetzt gelang es, den Toten als einen 36 Jahre alten landwirtschaftlichen Beamten namens Hans Kallies festzustellen. Kallies hat aus wirtschaftlicher Not Selbstmord durch Erhängen begangen.

Eine Räuber-G.m.b.H.

Abmontierter Kupferdraht

In Duisburg wurde eine aus sieben Personen bestehende Räuberbande festgenommen, deren Spezialität vor allem das Stehlen des Kupferdrahts von Licht- und Signalleitungen bildete. Die Räuber haben im Verlaufe ihrer Streifzüge in der Gegend zwischen Aachen und Dortmund für viele tausend Mark Kupferdraht „abmontiert“.

Nun kann man endlich Schneemänner bauen

Dieses „Tor der Schneemänner“ in Oberhof, dem beliebtesten Wintersportplatz, mag hierbei als Anregung dienen.

„Essen Sie doch mit, Herr Kommissar!“

Der Besuch des Einbrechers

Der Villenort Rieffels-Trodke von Paris wurde in letzter Zeit stark von Einbrechern heimgesucht. Nun konnte die Polizei des Liebelaters endlich habhaft werden. Der Polizeikommissar, der mit der Untersuchung beauftragt war, war darauf aufmerksam geworden, daß der Spitzhube ein großer Fleischwender sein mußte, der sein besonderes Interesse den Speisekammern der Villen entgegenbrachte. Er lauerte ihn daher in der Küche eines Hauses auf, dessen Besitzer auf einige Zeit verzogen waren und erhielt auch schließlich prompt den Besuch des Einbrechers. Dieser begann sich zuerst als Luftakt des Abendbrotts eine kräftige Fleischbrühe zu bereiten. Als er jedoch den ersten Löffel davon genommen hatte, erteilte ihm die rührende Demoiß. Trotz aller Einladungen des Spitzhuben, sich doch an der vorzüglichen Mahlzeit zu beteiligen, wurde aus dem opulenten Essen für diesmal nichts.

Ein Scheintoter

Der unheimliche Sarg

In einem Dorfe bei Groß-Becsel (Tschchowowka) starb ein Gehwirt, der nach der herrschenden Sitte im Wohnzimmer aufgebahrt wurde. Während sich die Trauergäste um den Sarg sammelten, erwachte der Scheintote und richtete sich im Sarge auf, was unter den Anwesenden eine Panik hervorrief. Einige bewaffnete Männer bereiteten den Wirt aus dem Sarge.

Als Landesverräter in Berviers

Von Hugo Efferoth

Die Tatsache, Landesverräter zu sein, hat ja wohl ihren geradezu sportlichen Reiz. Landesverräter wird man außerdem heutzutage in Deutschland ziemlich schnell und mühelos. Wenn ein Herr Robert Ley nicht leiden kann oder wenn Herr Große einen Bid auf einen hat — päng, man ist es schon! Wer die Polen Polen und nicht Polacken nennt, wer nicht recht glauben will, daß sie alle verlaßt, verwanzt und ungewaschen sind, ist es auch. Kurz und gut, Landesverräter zu werden, steht einem halbwegs gesunden und intelligenten Menschen heute, im Zeichen der nationalsozialistischen Bewegung, keineswegs mehr vor unüberwindliche Mühseligkeiten, Abenteuer und Aufregungen. Man wird es zum Beispiel auch — laut „Westdeutscher Beobachter“ (Nr. 23, Jahrgang 1931) — wenn man über die Reichsgrenze fährt und sich irgendwo jenseits der Schranke den Film „Im Westen nichts Neues“ anschaut.

Wir müssen gestehen: Von zwei Uhr nachmittags bis morgens früh um vier dauerte unser Landesverrat; denn so lange benötigte ein halbwegs flotter Paul Dahmenscher Autobus, uns nach der alten Weberschicht im Raasgebiet und wieder zurück zu bringen, einschließlich Kinobesuch, Kaffeepause in Aachen. Grenzschikanen in Panuropa und was so sonst noch dazu gehört.

Der Autobus war vollgepackt mit einem Schock teils dem Sozialismus, teils dem Landesverrat mit Leidenschaft hingebender Kölner Mitbürger und Mitbürgerinnen...

„A l'ouest rien de nouveau!“

Vor dem Anschlag des Theaters üblichen Kleinstadtfornais — „Hohlrino“ flüstern sich einige Capitolverwöhnte unter uns sich zu — stauen sich die Menschen zu langer Bierreihe, so wie bei uns jetzt wohl vor dem Arbeitsamt. Ortspolizei, weit entfernt von jedem preußischen Schmeiß, steht dabei, ohne daß man herausfindet, was sie eigentlich zu tun hat. Die Menschen sind hier auch ohne die Obrigkeit geduldig, höflich und aufeinander Rücksicht nehmend.

Auf dem Platz — ein deutsches Jungengesicht unter dem Stahlhelm, zwanzig Jahre, und schon unmittlerbar von allen Schauern der langen Straße ins Nichts. „Kamerad“ haben wir ihn früher genannt, und er uns. Und wußten damals noch nichts davon, ich und du, daß vor seinem bitteren Anblick, vor seiner würgenden Angst im Unterland, vor seinem Sterben hinter dem Maschinengewehr, vor seinem letzten Krampf im Granatloch all das zu komischer Windenteile zerflattert, was uns Knaben je die vereinigten Rauter Deutschlands über

den Feldentod der dreihundert Spartaner im Engpaß von Thermopylae beigebracht haben.

„A l'ouest rien de nouveau!“

Doch wir sind ja als Kritiker hierhingefahren, die diesen Film nach einem berühmten Buch unter dem Gesichtspunkt der Gründe, die zu seinem Verbot in Deutschland geführt haben, der wirklichen oder der vorgegebenen, zu prüfen haben. Fort also, so gut es geht, mit allem Respekt aus eigenem Erlebnis. So gut es geht... Ganz witzig freilich niemanden, der dabei war, gelingen.

Es wäre ganz falsch, Fehler des Films zu verschweigen. Das meiste davon ist im Wesen des Filmhaften, das nicht nur in diesem Film allem Seelischen tapferlos gegenübertritt, sondern davon in der Unzulänglichkeit mancher Darsteller, wie bei der Mutter, nichts aber davon, das sei ausdrücklich festgestellt, nach unserem Eindruck etwa in einer bewußt anti-deutschen Tendenz der Hersteller begründet. Ganz einfacher Beweis: In der Begründung des Filmverbots wurde ausdrücklich darauf verwiesen, daß die da auftritten deutschen Soldaten wie Tiere fräßen (vorausgesetzt, daß sie damals noch etwas zum Essen hatten). Aber im Film verschlingen die drei Französinnen, denen die Soldaten ihr Kommissbrot hinüberbringen und bei denen sie Liebe für Dauerwürst tauschen, mindestens ebenso schreckhaft ausgehungert die mißgebrachten Schätze. Soweit geht die Darstellung in ihrem tendenzlosen Schicksal. Soweit geht die Darstellung in ihrem tendenzlosen Realismus sogar, daß sie die drei jene größte und schauerlichste aller deutschen Kriegsgeschmacklosigkeiten selbst singen läßt, naiv und abnungslos:

Wir sind vom klammigen Blut,
Die Deutschen lassen gut,
Für ein Kommissbrot und einen Frank —
Und so weiter, und so weiter... Es ist entsetzlich... Und das Publikum, das wallonische, bleibt bei diesem ungeheuerlichen Schimpf, den ein deutscher Jämmerling einem ganzen stolzen Volk antat, so hingerissen und erschüttert, daß das Lied in eine Totenstille hinein erklingt.

Aber das wesentliche — mag der Film seine Mängel haben, von denen einige es sogar geraten sein lassen könnten, sie einem deutschen Publikum nicht zu zeigen (ein paar kleine Streichungen im ersten Teil, und diese Ausstellungen wären beibringend erlebbar), es bleibt die ins Unfassliche ragende Größe dieses Verdes als einer riesenhaften, geisterhaften Epopöe auf den unbekanntesten Soldaten! Deutsche, Franzosen — wird der eine „heldenhafter“ behandelt als der andere? — was ist das für eine lächerliche Fragestellung, die nur Leute erheben können, die nie dem Krieg, wie er war und wie er wieder sein wird, ins bleiche Totengesicht geschaut haben!

Man muß diese Unterstände gesehen haben, in denen das Grauen haßt, man muß die Signalfeste wieder schreien hören, die sie an die Sprungleitern ruft, dann Ansturm, Gegenstoß, mähenbes Schützenfeuer, zudende Gestalten im Stachelbrat, volle Deckung, in den aufgewühlten Gräbern, dumptes Poltern der Handgranaten, zwei Gesichter, raublichhaft gespannt, hinter dem Rißer des Maschinengewehrs, Gladiatoren, die vor dem Kaiser Pflicht humm sterben...

Da ist Rat, das alte Frontschwein. Es gibt nur einen Rat, mag er hunderttausendmal damals hüben und drüben Gestalt angenommen haben: Rat, der Kamerad. Rat, der so stirbt, wie wenn er im Kartenspiel die Partie verloren hat. Rat, der durch den Holstobolus „nationaler“ Heimatkriegerei längst, längst durchgeschaut hat. Rat — wer, der draußen war, hat nicht seinen Rat als Freund gehabt? „Mensch, wenn wir heimkommen, dem Rat das hinten wollen wir's aber mit unserm Spaten auf den Arsch schreiben.“ Prof. Rat! Im Massenrat, ein Stückchen längst verwesenes Fleisch, bist du immer noch uns lieber als dreihundert Generale und dreihundert Minister und dreitausend jener Jüngelchen, die schon wieder ihren neuen Krieg haben wollen.

Und hier, in diesem Film, ist Rat ein deutscher Infanterist. Nur ein Infanterist, dessen heroische Größe kein Außenborst je erahnt hat. Der Film oder das Buch mag um Rats willen geschrieben sein. Kein Denkmal kommt dieser Erinnerung gleich. Nur unter Männern kann diese letzte Ehrenschale abgehandelt werden. Da haben die Jüngelchen einfach zu schweigen.

Das ist die unfähliche Schande dieses Deutschlands, daß, weil ein paar mit ihrem verschrobene Vaterlandsbegriff Danks treibende Knaben in Berlin Kadav gemacht haben, der Deutsche ins Ausland fahren muß, dieses Hohelied auf seinen unbekanntesten Soldaten zu hören. Und diese Tatsache — ist sie nicht eigentlich noch viel erschütternder als der Film selbst?

In Berviers, im „Hohlrino“, sah ich neben einem belgischen Soldaten. Auch im Dunkeln sah man, wie seine Hand immer wieder über die Augen wischte. Als es wieder hell wurde — wie alt mochte er sein? Dreiundzwanzig? Vierundzwanzig? Fast noch ein Knabengesicht.

Man denkt zurück. Vor siebzehn Jahren. Genau so alt, nein, so jung war man damals auch. Und man sieht noch die Straße zum Bahnhof, und über das Pflaster geht's klapp, klapp, die rote Rose steckt auch, klüßig genug, hinterm Koppel, und das kleine Mädchen bemüht sich, links von der Reihe, Schritt zu halten und gebühlich zu weinen. Und auch Himmelstoch, der Himmelstoch, wie könnte es anders sein, bleibt zurück, bieweil der Zug in die Nacht hinausstampft, nach Westen zu.

Und dort — dort lernte man vor allem Kamerad Rat kennen...

Donnerstag Freitag Samstag Sonntag Montag Dienstag Mittwoch

Die verhexte Woche

ROMAN VON C. S. FORESTER

„Deutsche Rechte Th. Knauer Nachf. Verlag“.

21. Fortsetzung.

So kam Harold sein jahrelanges Tennisspiel doch noch zugute. Dieser geschickte und heftige Schlag hatte Dübende von Vorgängern auf dem Tennisplatz gehabt.

Harold wußte eigentlich selbst nicht, daß er zugeschlagen hatte, bis er merkte, daß sein ganzer Arm von der Erschütterung zitterte. Dawkins Hände ließen den Fensterrand los, und er fiel zurück in die Dachkammer, wo glücklicherweise die leeren Koffer seinen Fall aufhielten, so daß nicht ein Laut zu hören war. Harold lautlos gepannt über dem Fensterrand. Tiefste Stille. Er wußte nach allem, was Wright erzählt hatte, daß es außer dem bewußten Dawkins und dem kranken Bauer nur noch einen Mann im Hause gab. Es war unwahrscheinlich, daß er in den nächsten Minuten entdeckt werden würde. Also höchste Zeit, um sich aus dem Staube zu machen!

Er steckte den Knüppel wieder zu sich und ließ sich das Dach hinuntergleiten. Er hatte irgendeinmal gehört, daß die Bären in den Moos Mountains oder sonst welchen steilen Gebirgen die Beine auf der einen Seite um einen Fuß kürzer haben als auf der anderen, um so rund um die kegelförmigen Berge herumzuklettern; Harold dachte sicher nicht an diese Bären, als er jetzt loszog, aber es wäre außerordentlich angenehm für ihn gewesen, wenn seine Beine nach demselben System angelegt gewesen wären, denn er mußte über ein Dach, das ungefähr sechzig Grad steil abfiel.

Sein rechter Fuß war in der Dachrinne, und das war auch ein ganz guter Halt, solange Harold schauderte, wenn er nur an die Möglichkeit dachte, die Dachrinne nicht unter ihm auseinanderbrach oder unerwarteterweise plötzlich ein Ende hatte. Sein linker Fuß suchte fortwährend vergebens, sich irgendwo an den Schindeln festzuhalten. Seine beiden Hände lagen ebenfalls auf dem Dach, so daß er wie eine Art schiefer Vierfüßler seiner der vier Füße war allerdings zu gar nichts nütze über das Dach hinrutschte.

Zwischen ihm und dem nächsten Haus lag eine niedere Ziegelmauer mit Schornsteinen, die die beiden Dächer voneinander trennte. Und auf der anderen Seite gab es zwei Fuß lang überhaupt keine Dachrinne — so daß er nämlich die Schornsteinmauer. Harold zog sich angestrengt über diese leere Stelle hinüber, schloß erleichtert auf, als er seinen Fuß wieder sicher in der Dachrinne fühlte und froh weiter das Dach entlang. Im gefährlichsten Moment kam gerade ein Windstoß, der ihn beinahe aus dem Gleichgewicht brachte. Die Haare standen ihm zu Berge, er zerkrachte sich die Hände an den Ziegeln, als er sich voll Entsetzen krampfhaft daran festzuhalten suchte.

So ging es das Dach und die Mauer entlang, er kletterte hinüber, kroch kühn weiter. Siebzehn Häuser hatte Wright gelast. Das hieß also, daß er über siebzehn — nein, sechzehn von diesen teuflischen Mauern mußte. Er fühlte, wie seine Kräfte ihn langsam verließen; die Arme schmerzten unerträglich, sein rechter Knöchel, mit dem er sich an den Rand des Daches stützte, war vollkommen wund. Als er drei Häuser hinter sich hatte, schrie jedes seiner Glieder nach Ruhe und nur nach Ruhe, und der Kopf schwindelte ihm.

Die letzten Fenster in den Häusern der nächsten Straße begannen vor seinen Augen herumzutanzeln, die leisen Geräusche der summenden Welt ließig ruh unter ihm — Autohupen, ein ratternder Lastwagen, eine Tür, die zugeschlagen wurde — dröhnten plötzlich in wildem Durcheinander in seinen Ohren. Der warme Wind fuhr über seinen schweißbedeckten Leib und ließ ihn bis in die Knochen hinein vor Frost erstarren. Immer wieder schüttelte ihn die blaue Angst, und bei der vierten Mauer übermannte ihn noch einmal leidenschaftliches Bild in den Abgrund zu seiner Seite die Seefrankheit. Er lag rittlings auf der Mauer, der Drehschraubenschlüssel in der Hand, er kratzte mit seinen aufgeschwundenen Fingerringen in die Ziegel hinein.

Und doch trieb ihn das Bewußtsein, einen Dawkins, einen Bauer und einen unbekanntes Schuls hinter sich zu haben, immer weiter. Der weiß, wieviel er hatte Dawkins sich im zwischen wieder erholt und kletterte ihm mit der Föhle in der Hand über die Dächer nach. Harold hatte wenig Zeit, noch einmal mit Dawkins zusammenzutreffen. Wenn ein zufälliger Tritt in den Bauch schon solche Nachschüsse bei ihm ausgelöst hatte, so mußte ein Schlag auf den Kopf, geführt mit der vollen Kraft von Harold's rechtem Arm, folgen zeitigen, die er sich nicht einmal ausdenken getraute.

Harold schloß also seinen See die Dachrinne entlang fort. Und siehe da, auf einmal machte sich ein ganz auffälliger Wechsel in seinen Empfindungen bemerkbar. Siebzehn hatte der warme Wind, der in seinen Haaren wühlte, etwas damit zu tun; vielleicht kam es, weil ihm erst jetzt die Tatsache, daß er Dawkins niederträchtige Mißhandlungen durch seinen Nies mit dem Gummihübel wirklich heimgekehrt hat, vollends zum Bewußtsein kam; vielleicht auch diese Erklärung hat am meisten Wahrscheinlichkeit für sich heute auf das viele Mißgeschick, das plötzlich über ihr herabgebrochen war. Harold mit einemmal verrückt gemacht.

Das immer jedoch die Ursache sein mochte, Harold wurde fröhlicher und fröhlicher; seine Reize über die Dächer ging herrlich voran; sein Kopf wurde klar, er schloß alles mit feinsten Genauigkeit ab, ja, er hatte das Gefühl, daß er, wenn es notwendig wäre, auch in der höchsten Zeit hohen Dachrinne gehen könnte, ohne sich nur mit der Hand anzuhaken. Es schloß nicht viel und er hätte ganz verrückt zu liegen begonnen, während er so über die Dächer kroch und sich über seinen Hüften — nur der Gedanke, daß die Einwohner der Häuser ihn hören könnten, hielt ihn davon ab.

Sein sechzehntes Haus war fertig, ganz wie sie es erwarteten hatten, Wright auf ihn. Aber leider wollte diesmal der Zufall, das das Dachfenster hoch oben dicht am First lag und von der Dachrinne aus unmöglich zu erreichen war. Wright lag als dunkler, beinahe unkenntlicher Schatten mit gezeichneten Gliedern auf dem Dach und hielt sich mit den Händen an dem Rand des Dachfensters — es war ihm also doch gelungen, hinaufzukommen.

„Schnell!“ flüsterte Wright streng durch die Finsternis. „Die nächsten Minuten.“

Ja, daran war nicht zu zweifeln, und Harold schredte sich davon zurück. Er verstand mit Händen und Füßen über das teure Dach zu kriechen. Sein schlüssiger Schwanz ließ ihn allem Ansehen nach jede Gefahr vergessen; als er nahe genug an das Dachfenster gekommen war, griff er einfach zu — und ergriff es. Er rutschte das Dach wieder hinunter. Er hielt mit dem Gesicht auf den Schindeln, wie er langsam immer tiefer hinabstufte. Aber das machte ihm gar nichts. Er warf, das alles gut aussahen würde. Er rutschte und rutschte. Dann schloß seine Leben über die letzte Schindel und landete in der Dachrinne. Die Dachrinne brachte ganz unerschrocken, aber sie hielt es aus. Und er war auch nur nachgehoben, mochte er sich daran, wenn er sich

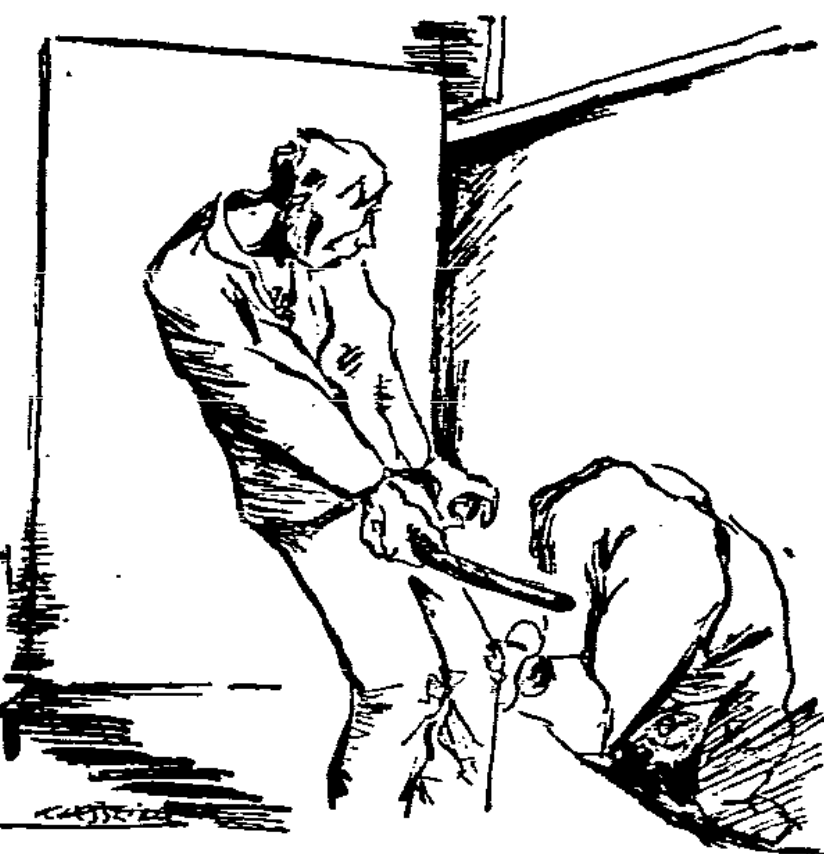
aufzukrabbeln. Diesmal gelang es auch, er erwischte wirklich das Fenster und hielt sich daran fest.

„Verdammt Narr, ich dachte schon, Sie seien futsch für immer“, flüsterte Wright. „Können Sie denn nicht aufpassen?“

Es stößte Nerven konnten es entschieden nicht aushalten, fünftausend Pfund bares Eigentum in nichts verrutschen zu sehen.

„Denken Sie vielleicht, es war mir ein Vergnügen?“ fuhr Harold ihn an. Es war das erste Mal seit Jahren, daß er sich etwas nicht gefallen ließ.

Wright antwortete nicht. Er wechselte seinen Griff, zog sich vollständig zusammen und schob sich dann mit den Föhren nach vorne in den Dachboden hinein. Erst hing er mit den Händen im Fenster, dann ließ er sich hinunterfallen. Harold hörte, wie er mit seinen besetzten Füßen ganz leise unten landete.



Wright landete fast ganz unten als ein bewußtloses Bündel

„Alles in Ordnung“, flüsterte Wright. „Vorwärts!“ Harold war keineswegs ein so gewandter Athlet wie Wright, aber es gelang ihm doch, mit den Händen durch das Fenster zu kommen und dann seine übrige Persönlichkeit nachfolgen zu lassen. Wright fing ihn auf, als er sich fallen ließ, und da standen sie nun beide in der schwärzlichen Dachkammer. Da, erst da und nicht eher, zog Wright eine elektrische Taschenlampe hervor und ließ sie einen winzigen

Rührseligkeiten haben aufgehört

Artistenkunst ist eine Ware

Das Leben ein Trick / Wie man den Umsatz steigert

Sagnisse im grenzenlosen, minutiösen Können, Beherrschung jedes Kunstes, bis ins feinste ausgearbeitete Feiden — die Umgebung des Glanzes aus Fächerfalten und Tridens, glühender Gewändern — das Leben in Nachtstunden zwischen spielerischer Kunst und scheinbar noch spielerischer Arbeit, bis zum Emporsteigen des Beifalls zur Bühne — ein abenteuerliches Dasein, dessen Hintergrund die ganze bunte Welt bildet, und viel Geld, machtlos viel Geld — so etwa leben wir alle das Artistentum. Diese Vorstellung ist durchaus veränderlich, denn das Artistentum wird und von seinen Angehörigen nicht anders gesehen, kann uns nicht anders angesehen werden, weil erst der Trick und der Effekt jene Verkaufswerte ergeben, die zur geschlossenen Leistung wird, Nerven und Augen gleich befriedigt.

Und dann gab es bis vor rund zwanzig Jahren noch alle diese rührseligen Geschichten aus dem Artistenleben, die ein Dasein, das den laudierten Kampf um das Können zum Inhalt hat, als überromantisch darstellten, die nur den Reiz der Erfolge, die farbige Welt und nichts von der sozialen, ja, bürgerlichen Schichtung zu erhalten vermochten. Heute ist der Betrug des Artisten einer der bürgerlichsten — freilich ohne die positive Stärke des Bürgertums, die Selbstachtung.

Der Trick wurde zum Kaufmann, der eine Ware, deren Qualität und Menge er genau kennt, durch geschickte Aufmachung an den Mann zu bringen versteht.

Er hat also die Kunst genau so gut wie das Handeln lernen müssen — und hätte er's nicht gelernt, so gäbe es in unserem Jahrhundert der Mechanik, aus und des Realitätsbewußtseins diesen Stand überhaupt nicht mehr. Die Ware des Artisten ist keine „Kunst“, also er leidet mit seinen eventuellen Partnern, sein Können und die Aufmachung, die er diesen beiden positiven Dingen zu geben versteht.

Der einzelne Artist ist, sagen wir, in Düsseldorf engagiert. Während keine Persönlichkeit läßt, was er sich ständig um Abschlüsse für die nächsten Monate bemühen, denn am letzten ist sein Vertrag erloschen, und ein Leben ohne Arbeit verhängt immer die Spaten. Die Agentur nimmt den Künstler die größte Mühe ab. Die Vermittler haben so etwas wie eine Kollektive artistischer Nummern, stehen ständig in lebendiger Fühlung mit Vereinskassenunternehmern, werden unterrichtet, wenn ein Kabarett, ein Variété, ein Zirkus ein bestimmtes Genre für das kommende Programm hat, und lassen entsprechende Angebote vor. Die Zusammenarbeit der Agenturen

ermöglicht in vielen Fällen einen gegenwärtigen Absatz des Kunstgenusses.

Der einzelne Artist bevorzugt zumeist für sein ganzes Leben eine Agentur, sofern sein Vermittler für möglichst laufende Engagementen Sorge trägt und den Preis hält. Die Agentur wiederum ist einerseits daran interessiert, eine hohe Gage zu erzielen — ihre Vergütung setzt in einem prozentualen Verhältnis zu der Summe — andererseits aber auch bestrebt, möglichst für jeden Monat einen Vertrag zu

Moment lang in dem kleinen Raum aufblitzen. Aber das Licht verschwand, kaum daß es angebrecht worden war.

„Hier!“ murmelte Wright. Er öffnete eine Tür, und sie flogen die Treppe hinunter.

Wright hatte das wirklich großartig gemacht! Ein fabelhafter Plan, durchgeführt mit größter Genauigkeit. Er hatte alle Möglichkeiten und sogar Harold's Fähigkeiten auf das richtige eingeschätzt. Es war ein Streich, der seiner würdig war. Aber trotzdem hatte er mit all seinen Nerven und seiner Verschlagenheit doch nicht ahnen können, daß Harold plötzlich verrückt geworden war.

Als sie so die Treppe hinuntergingen, wurde Harold sich plötzlich klar darüber, daß er mit jedem Schritt einer neuen und vielleicht noch ärgeren Gefangenschaft näherkam. Es war schon schlimm genug gewesen, angebraten zu werden — was würde erst das richtige Feuer sein! Harold dachte, daß Wright's schöne Versprechungen über die Behandlung bei den Frankfurtern nicht viel mehr wert sein konnten als der Vertrag, der ihn an Bauer band. Und selbst wenn er diese Versprechungen im guten Glauben gegeben hatte, so wäre er doch machtlos, falls die Frankfurter wirklich zu Gewaltmitteln greifen wollten. Und ganz abgesehen davon, Harold hatte die Geschichte einfach satt. Wenn man es recht bedenkt, hatte er wirklich alle Ursache, den Frankfurtern nicht gerade ausgeliefert werden zu wollen.

Es waren über vier Treppen hinabgekommen. Vor der nächsten wagte Wright es nochmals, die Taschenlampe einen Augenblick aufblitzen zu lassen, um den Weg vor sich zu beleuchten. Nachdem er zum zweitenmal einen Reflexionsstrahl um sich geworfen hatte, stieg er ein Meter vor Harold die Treppe hinunter. Er streckte den Fuß vor, um eine Stufe zu nehmen; aber er nahm mit diesem Schritt alle zwölf und landete erst ganz unten als ein bewußtloses Bündel. Denn Harold hatte, verrückt wie er war und angekratzt durch die Erinnerung an den Schädelhieb, den er Dawkins verfehlt hatte, seinen Gummihübel hervorgezogen und damit Wright mit aller Kraft auf den Hinterkopf geschlagen — genau so wie Dawkins es erst gestern mit ihm selbst getan hatte. Es war nur ein ganz kleiner Fehler in Wright's Berechnungen, aber immer sind es die ganz kleinen Fehler, die die größten Pläne über den Haufen werfen.

Fünftehntes Kapitel

Dienstag

Harold blieb gespannt laufend auf der Treppe oben stehen, seine ganze Fröhlichkeit war plötzlich wie fortgeblasen. Kein Laut, nicht einmal ein Stöhnen. Alles lag in tiefster Stille. Da entglitt der Knüttel seiner schlaffen Hand und der Knack, mit dem er unter ihm aufsteil, brachte Harold wieder zur Besinnung. Er wagte es nicht, ihn aufzuheben; seine Gedanken beschäftigten sich einzig und allein mit dem Problem, was er nun machen sollte.

Einfach weitergehen und durch das Haustor auf die Straße gelangen, so wie Wright es ursprünglich geplant hatte, konnte er nicht. Die Frankfurter wußten wohl von dem Plan, leicht möglich, daß sie draußen auf ihn warteten. Leicht möglich, daß er auch einem von Bauers Bütteln in die Arme lief. Auf jeden Fall aber mußte er an Wright's dahingetretener Gestalt vorbeist, und der Gedanke daran war ihm einfach unerträglich. Wright konnte ja tot sein, und Harold machte nicht in dieser Stodisinterne über seinen Leichnam schreiten. Abgesehen davon — Wright konnte ebenfallt weder tot noch verwundet sein. Vielleicht wartete er nur, umklammerte mit seinen fahharten Händen das Geländer, bis Harold in erreichbare Nähe käme. Nein, es war unmöglich. Harold konnte nicht die Treppe hinuntergehen. Und ebensowenig konnte er wieder zurück durch das Dachfenster. Vom Dach aus konnte er nicht weiter flüchten — und wer weiß, ob Dawkins und Schulz ihm nicht schon nachgekommen waren. Harold mußte einen Mittelweg ausfindig machen.

(Fortsetzung folgt)

tätigen. Sie ist also die gegebene Finanz für die Einigung zwischen dem Artisten und dem Direktor.

Jede Nummer, die längere Zeit arbeitet, ist international bekannt. Die Direktoren helfen sich trotz schärfter Konkurrenz durch Anstufte. In vielen Fällen kennen sie die Leistung der Artisten von ihren Reisen in andere Städte, und natürlich wählt man lieber bekannte als unbekanntes Darbietungen. Die Fälle, in denen Direktoren jeden Monat

eine große Reise nach Paris und Berlin,

den Sagen der größten Agenturen und den Städten mit den größten, artistischen Programmen, in ihren Ausgabenet einkaufslustigen, sind selten. Nur die größten Häuser — etwa in Berlin oder Hamburg — machen sich diese Mühe. Sehr oft stellen Häuser ohne jede persönliche Fühlungnahme ein Programm auf, indem sie einfach von einer Agentur eine bestimmte Anzahl von „Nummern“ für eine bestimmte Summe verlangen. Ueberall taucht ein- oder zweimal monatlich der „reisende Agent“ auf, der zumeist einen richtigen Mäherföffer mit Photographien, Prospekten und Presseauschnitten mitbringt. Irgendeine „Fühlnummer“ heißt immer; also geht das Handeln los. „Wir brauchen noch ein mondänes Tanzpaar. Was können Sie uns anbieten?“ — „Ich habe augenblicklich keins —

aber was wollen Sie heut' noch mit 'nem mondänen Tanzpaar!

Kein Mensch will so was noch sehen! Ich habe da eine Schlagenzüngerin, die im „Colosseum“ in London die größten Erfolge erzielt. . . . Drei Tage später: „Ich kann Ihnen jetzt ein mondänes Tanzpaar anbieten. Schließlich will das Publikum so etwas immer sehen! Solches Tanzpaar sieht sich kein Mensch über. . . .“ Und die Prospekte mit Bildern, begehrten Presseurteilen, Aufzählungen von Referenzen flattern anher, bis das Vertragsformular endlich unterzeichnet ist.

Am Monatssechsten kommen sie dann aus allen Weltgegenden, die Nummern des neuen Programms. Man hat Dekorationen geschaffen; die Reklame hat durch alle Zeitungen, alle Anschlagtafeln die neuen Namen hinausgeschrien — und nun ist es die größte Sorge der Direktion, daß auch dieses Programm wieder die Massen heranzieht. Ein Kaufmann, der einen Posten Ware einkauft hat Zeit, auf den Absatz zu warten. Die Ware „Artist“ kostet Tag für Tag Gage — wenn also das Geschäft keinen entsprechenden Umsatz hat, wenn nicht innerhalb der Zeit von 30 Tagen diese Ware ihre Kosten mit Zinsen deckt.

ist der Fehlgang der Reklame verloren —

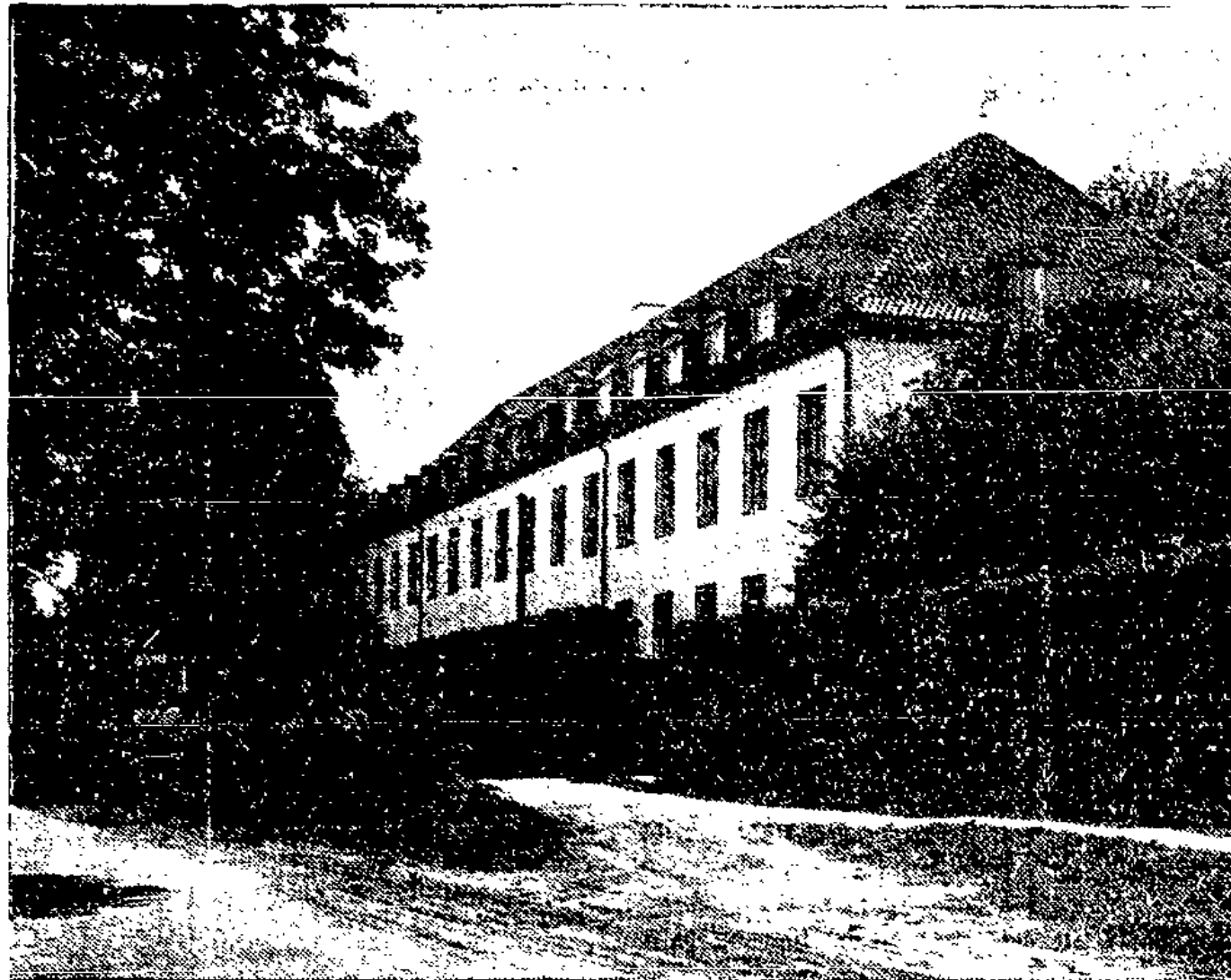
mögen die Leistungen noch so überraschend, die Tricks ganz neu, und mag die Daghaftigkeit grenzenlos sein!

Menschen und Tricks als Ware: Die Welt des Artisten, diese Welt aus Glanz, Klitter und maßlosem Können, fällt und geht mit den Umwälzungen!

Walter Anatole Verlag.

Das Altersheim Pelonken

Wer von Oliva aus die alte Pelonker Straße entlang geht, kommt an den Pelonker Höfen vorbei, die am Ostabhänge des Olivaer Waldes eingebettet liegen. Der H. Hof ist seit ca. 100 Jahren der sozialen Fürsorge zur Verfügung gestellt und den wachsenden Bedürfnissen entsprechend erweitert und ausgebaut worden. So wurde auch im Jahre 1902 für das Altersheim Pelonken, unmittelbar an der Straße gelegen, ein Haus für Sieche gebaut, das einer damaligen Architekturauffassung entsprechend keine Rücksicht auf die einfachen, weiß gestrichenen, edel proportionierten Landhäuser nahm. Ein barockartiger Mittelbau, in Straußfaltenziegel gedeckt, die den ständigen Kummer der Verwaltung wegen der laufenden Unterhaltungskosten bildeten, betonte eine Mittelachse im Gebäude, die durch Lage und Verhältnisse nicht gehen war. Anschließend Seitenschügel, mit Pappe gedeckt, holzerne offene Veranden, die der Föhnwind entgegenzogen und ihrer zügigen Lage wegen von den alten Leuten nur an ganz warmen Tagen benutzt werden konnten, vervollständigten die Anlage. Grob gekörnter Rohputz, der die häßlichen Schmutzablagerungen begünstigte, trug auch dazu bei, den Gegensatz zu den glatten weißen Flächen der alten Gebäude noch schärfer hervorzuheben. Niemals hätte man in dieser Zeit zu einer formalen Umänderung des Hauses kommen können, wenn nicht das Bedürfnis nach Einzelzimmern zur zwingenden Notwendigkeit geworden wäre. Die ständige Unterbringung der Kranken und Siechen in den großen Gemeinschaftssälen war bei der starken Belegung des Hauses derart unerträglich geworden, daß man sich zu einer Erweiterung entschließen mußte. Nichts lag nun näher, als auf den beiden vorhandenen Geschossen ein Winkeldach in der Form der in der Nähe befindlichen historischen



Gebäude aufzusetzen und bei dieser Gelegenheit alle formalen Härten und sonstigen Fehler des Hauses zu beseitigen. Die hölzernen Veranden wurden durch massive ersetzt und in den Gesamtkörper miteinbezogen. Der Mittelbau entfernt und alle Materialien und Profilierungen den vorhandenen Altbauten entsprechend angewandt. Jetzt folgt das Haus in seiner ganzen Richtung den starken Parallelen, die durch die geschnittenen Hecken besonders stark in die Erscheinung treten und bringt durch seine Be-

scheidenheit das anschließende wundervolle Teehäuschen erst recht zur Geltung. Auch in dieser Beziehung war der alte Mittelbau ein häßlicher Konkurrent dieses wundervollen Kleinods.

Umgestaltung und Ausbau dieses Hauses wurden unter der Oberleitung von Senator Dr. Althoff durch Regierungsbaumeister Krüger unter Mitarbeit von Architekt Riechert vorgenommen. Die örtliche Bauleitung führte Bauamtsrat Kaiser.



Seit 1866
für alle Bauverglasungen
billige und sorgfältige Ausführung aller Glaserarbeiten durch
Das gute Fachgeschäft

F. A. Schnibbe
Hundegasse Nr. 18 Fernruf 23363
Spezialgeschäft für
Bilder-Einrahmungen - Kunsthandlung

Sämtl. Malerarbeiten

führte aus

W. J. Schemske

Malermeister

Danzig-Langfuhr, Hertastr. 28

Tel 41824

Inneneinrichtung

führte aus

Hermann Eiter

Tischlermeister

Oliva, Zoppoter Str. 53, Tel. 45309

Ernst Fischer

Techn. Büro Tel. 22369

Danzig, Hansaplatz 11

Aufzüge

Spezialmonteure und Lager
am Platze

Hermann Laschewski

Baugeschäft

Oliva, Hardenbergstraße 18, Telephon 45238

führte aus:

Erd-, Maurer- u. Zimmerarbeiten

Tischlerarbeiten

führte aus

Arthur Senger

Bautischlerei und Innenausbau

Oliva, Hardenbergstr. 4, Tel. 45290

Gegr. 1910

Zur teilweisen Erneuerung der vor 28 Jahren von uns belegten Räume lieferten wir jetzt
ca. 700 □ Meter Linoleum

D'ARAGON & CORNICELIUS NACHF.

Gewerkschaftliches und Soziales

„Wie klagen an!“

Ein Bericht der Arbeitsinvaliden

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, eine Organisation, in der 360.000 mittelbare und unmittelbare Opfer der Arbeit organisiert sind, hat durch die Defa einen wichtigen Bericht herstellern lassen. In aufgeschüttelten und ungemein plastischen Bildern erlebt der ergriffene Zuschauer den schweren und trauerreichen Kampf, den die Millionenmassen der Arbeiter tagaus, tagein unter Einfluß von Leib und Leben führen müssen. Überall lauert die Gefahr. Im Bergbau, an den Maschinen, am Hebezeug und auf dem Baugerüst. Riesig groß ist die Zahl der Proletarier, die der mörderische Alltag zugrunde richtet. Nicht nur im Bergbau fallen die Wägen, auch in der Metallindustrie, in den Eisenbahnbetrieben, an den Fördermaschinen, Baggern und Greifern, beim Arbeiten mit feuergefährlichen oder ätzenden Stoffen, ist die Zahl der Unfälle Legion.

In aufschüttelten Bildern zeigt der Anlage-Film das ungeheure Arbeitspensum des Zentralverbandes, der sich zur stärksten Invalidenorganisation der Welt entwickelt hat. Im jahrelangen Kampf mit der Reaktion wurde mancher sozialpolitische Fortschritt erzielt, die Erhöhung der Invalidenrenten und Unterstützungssätze durchgesetzt.

Der Film, der in einem Massenauftzug der Invaliden und in einem rückhaltlosen Bekenntnis zur demokratischen Republik ausklingt, fand bei der Uraufführung fürwahr eine begeisterte und sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete umriß in eindringlichen Worten Sinn und Zweck dieses Kampffilms für soziale Gerechtigkeit.

„Wir klagen an“ hat die Aufgabe, das Gewissen der Deutschen für die wachsende Not und auf das soziale Elend der im Kampf der Arbeit auf der Straße Geklachten hinzuweisen. „Wir bitten nicht“, rief Karsten, „sondern wir fordern! Die Existenz unseres Verbandes allein ist eine Auflage an die heutige Gesellschaft!“

Dem harten Kampf, der der wertvollen Arbeit des Zentralverbandes neuen Antrieb geben wird, ist härteste Verbreitung zu wünschen.

5-Tage-Woche in der Berliner Metallindustrie

In Berlin ist ein Abkommen in Kraft gesetzt worden, das zwischen den Gewerkschaften und dem Verband Berliner Metallindustrieller abgeschlossen wurde zu dem Zweck, einen weiteren Abbau von Angestellten und Arbeitern zu verhindern. Die Durchführung des Abkommens bedeutet für die Arbeiter die Einführung der 5-Tage-Woche, für die Angestellten späteren Arbeitsbeginn und früheren Arbeitsluß.

40-Stundenwoche bei der Howaldtswerke in Kiel

Die Kieler Howaldtswerke A.-G. wird vom 16. Februar



Er hilft den Völkerbundpalast bauen

Der Dresdener Architekt, Prof. Dr. Wilhelm Kreis, erster Vorsitzender des Bundes Deutscher Architekten, ist zum sachverständigen Mitglied im Bauausschuß des Völkerbundes für den Völkerbundpalast in Genf ernannt worden.

ab, im Einverständnis mit dem Arbeiter- und Betriebsrat die tarifliche Arbeitszeit von 18 Stunden auf 16 Stunden ohne Lohnansatz herabsetzen. Die Betriebsrat erklärte sich in einer Abstimmung zu 95 Prozent damit einverstanden. Die Herabsetzung der Arbeitszeit erfolgt, um zur Verringerung der Arbeitslosigkeit die Zahl der Arbeiter des Werkes um 20 Prozent erhöhen zu können. Die gleiche Maßnahme soll in den Hamburger Betrieben dieser Werke (Kraiser, Howaldt, Jansen & Schmitt) durchgeführt werden.

Bäder- und Kurkapellen

In früheren Jahren wurden die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Musiker in den Kurkapellen zwischen dem Allgemeinen Bäder-Verband, dem Verband Deutscher Orchester, dem Verband Deutscher Kurkapellen und dem Deutschen Musiker-Verband tarifvertraglich geregelt. Im vergangenen Jahr jedoch kam der Reichsbäderarbeitervertrag nur noch durch Schiedsgericht zustande. Inzwischen ist die Arbeitslosigkeit unter den Berufsmusikern enorm gestiegen. Die Kurverwaltungen bzw. Bäderverbände wollen das Heberangebot ausnutzen, um die Musikkapellen abzubauen. Deshalb lehnen sie den Abschluß eines neuen Tarifvertrags für 1931 ab.

Aus Äußerungen von Vertretern der Bäderverbände und Angeboten der Kurverwaltungen wird ersichtlich, daß die vorjährigen Lohnsätze der Musiker in den Kurkapellen um 20 bis 30 Prozent abgebaut werden sollen. Die Bäderverbände wollen also ebenfalls einen Lohnabbauverbot aufstellen. Neben den in den letzten Jahren eingerichteten billigen Pauschalkuren für Kranke wollen sie außerdem Hungerkuren für Musiker einrichten. Das Bäderpublikum weiß, wie teuer die Lebensverhältnisse in den Kurorten sind; es wird sich am besten ausrechnen können, ob mit einem monatlichen Einkommen von 20 bis 300 Mark ein doppelter Haushalt zu führen ist. Von den Musikern der Kurkapellen sind aber 65 bis 70 Prozent verheiratet, sie müssen also doppelten Haushalt führen.

Daß die Musiker und ihre Berufsorganisation — der Deutsche Musiker-Verband — den geplanten Lohnabbau von 20 bis 30 Prozent nicht ohne Kampf zulassen werden, ist selbstverständlich. Alle Mittel und Wege zur Verhinderung dieses Lohnraubes und zur Erreichung eines neuen Bäder-Tarifvertrages müssen angewandt bzw. beschritten werden. In diesem Kampf rechnen die Musiker auf die Unterstützung aller derer, die noch Verständnis dafür haben, daß ein Hausgelehrter in einem Kur- und Badeort noch tausendmal bitterer ist als in einem Gendarmenquartier der Großstadt.

Danziger Nachrichten

Waren die Ueberstunden zulässig?

Sachverständige entschieden den Pro. 3

Ein Urteil, das für die Angestellten im Bankgewerbe von prinzipieller Bedeutung ist, wurde gestern von der III. Strafkammer als Berufungsinstanz gefällt. Es handelte sich hier um die Feststellung, ob bestimmte Arbeiten im Betriebe einer Großbank, nämlich die

Vorbereitungen zur Halbjahresbilanz

als Arbeiten anzusehen seien, deren Ausführung im öffentlichen Interesse liege und die aus diesem wichtigen Grunde an die Bestimmungen der Paragraphen 1-3 des Arbeitszeitgesetzes nicht gebunden werden könnten. Das Gericht verneinte die Anwendbarkeit der genannten Bestimmungen, es bejahte die Anwendbarkeit des Paragraphen 4, der im öffentlichen Interesse geleistete Arbeiten von den vorausgehenden Bestimmungen befreit. Das Gericht sanktionierte damit gewisse Maßnahmen der Großbanken, gegen die von dem Gewerbeaufsichtsamt im Interesse der Überlasteten und im Interesse der stellungslosen Bankbeamten gekämpft wurde.

Der Fall, der diese Entscheidung des Gerichts herbeiführte, liegt folgendermaßen.

Das Gewerbeamt stellte fest, daß in der Buchhaltungsabteilung der Dresdener Bank von den Angestellten Ueberstunden geleistet wurden, die sehr gut hätten vermieden werden können, wenn von der Direktion die notwendigen Hilfskräfte aus dem Arbeitsmarkt herangezogen worden wären. Der verantwortliche Abteilungsdirektor leugnete gar nicht, daß die kritischen Ueberstunden geleistet worden seien; er machte aber geltend, daß diese Ueberstunden durchaus im öffentlichen Interesse geleistet worden seien. Der Amtsrichter glaubte dem Angeklagten und sprach ihn frei.

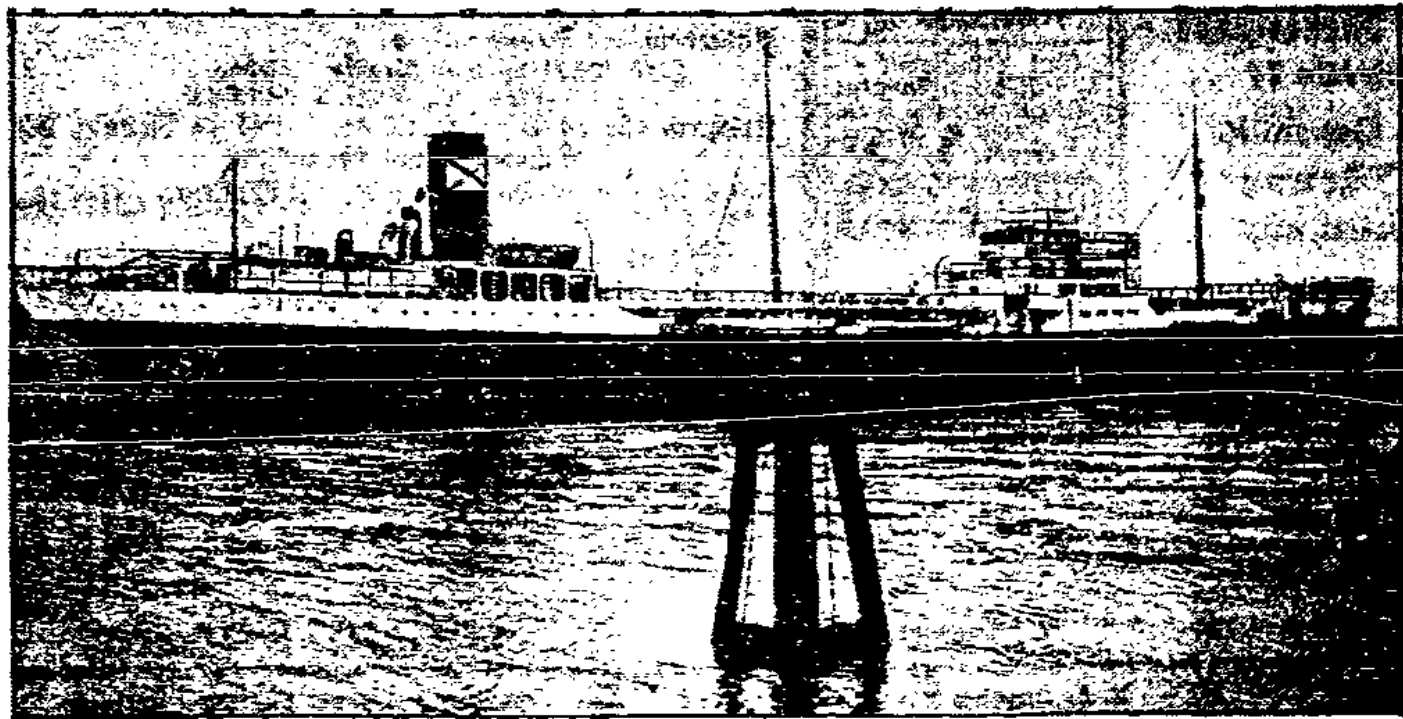
Das Gewerbeaufsichtsamt

gab sich damit aber nicht zufrieden. Es verlangte eine prinzipielle Entscheidung. Von der Staatsanwaltschaft wurde darum Verurteilung eingeleitet. Eine Anzahl prominenter Sachverständiger sollte sich zu der Kernfrage des Falles äußern: lag ein öffentliches Interesse vor, als die Dresdener Bank ihre Halbjahresbilanz aufstellte. Auf den ersten Blick erscheint diese Frage geradezu unfinnig. Was zum Teufel hat die Öffentlichkeit schon für ein Interesse daran, ob eine private Großbank ihre Semesterbilanz am 15. des Monats Juli oder zum Ultimo fertigstellt? Die fünf deutschen Großbanken — die „Dresdener“ gehört dazu — stehen jedoch in ganz enger Fühlung mit der Deutschen Reichsbank. Zweimal im Jahre liefern sie auf Grund freundschaftlichen Uebereinkommens zu einem genau festgesetzten Termin der deutschen Notenbank ihre errechneten Ziffern ab. Die Reichsbank veröffentlicht sie so schnell als möglich, um sowohl der inländischen Wirtschaft als auch dem Ausland einen Ueberblick über die Situation der deutschen Wirtschaft zu geben. Für den Handel und für die Industrie sind diese Bilanzen darum von der größten Bedeutung.

Die Sachverständigen

Der Präsident der Bank von Danzig, Weiskner, die Bankdirektoren Weintrank und Guisdat, die in der Verhandlung als Sachverständige angehört wurden, waren sich darüber einig, daß in diesem kritischen Falle tatsächlich Arbeiten im öffentlichen Interesse geleistet wurden. Die Forderung des Gewerbeaufsichtsamts, Hilfskräfte einzustellen, lehnten sie entschieden ab. Direktor Guisdat behauptete, es gäbe in Danzig nur 24 stellungsgelose Bankbeamte, mit welcher Bemerkung wohl das Bemühen des Gewerbeaufsichtsamts indirekt lächerlich gemacht werden sollte. (In Wirklichkeit sind etwa zwei Tausend Bankangestellte in Danzig arbeitslos.)

Der einzige Sachverständige, der im Interesse der Angestellten sprach, wurde von den Aussagen der Korporation an die Wand gedrückt. Seiner Meinung, daß sehr wohl Hilfskräfte durch eine geschickte Personalbewegung hätten eingesetzt werden können, ohne Gefahr für das Bankgeheimnis, dieser durchaus diskutablen Meinung wurde keineswegs Gehör geschenkt. Als dann noch der einzige vernünftige Rat eines kleiner Bankbeamter angeht, seines Direktors mit benötigender Fröhlichkeit anzurufen: Er freue sich geradezu auf die Ueberstunden und alle anderen seien seiner Meinung, läßen durchaus ein, daß sie ganz notwendig seien... da war das Urteil schon so gut wie gesprochen.



Ein neues Tankdampf

Die 1300 Tonnen große „Nivole“

Das Schiff ist von der Deutschen Werft in Hamburg für die Compagnie Nationale de Navigation — Paris erbaut worden. Es wird nicht über Reparationskonto geliefert, vielmehr ist der Vertrag zwischen den beiden Firmen direkt geschlossen worden. Das Schiff ist 142 Meter lang, fast 19 Meter breit und fast 11 Meter hoch. Es hat einen Tiefgang von 8,10 Meter. Der Tankdampf ist bereits der dritte Bau der Deutschen Werft für die französische Reederei.

Lagefragen zu halten. Das Ernährungsengesetz und die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Verordnungen wurden in ihren Auswirkungen für Kriegsbefähigte, Hinterbliebene und Kriegereckern eingehendargelegt.

In Lüblau stimmte die Kasse nicht

Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatte sich der in der Gemeinde Lüblau als Nachmieter und Steuerzahler beschäftigte 65 Jahre alte Eigentümer Johann R. zu verantworten. Der Steuerzahler war angeklagt, Gemeindegelder in Höhe von 500 Gulden unterschlagen zu haben. Der Angeklagte behauptete dagegen, die Gelder zum Zwecke der Wohnungsbauabgabe eingesetzt und sie dem jeweiligen Gemeindevorsteher abgeliefert zu haben.

Aus der Jugendernennung konnte das Gericht nicht entnehmen, inwieweit dem Steuerzahler eine Schuld treffe. Der Gemeindevorsteher gab an, daß er bei einer Nachprüfung den Fehlbetrag entdeckt habe. Der Steuerzahler sei für den Fehlbetrag verantwortlich zu machen. In der Schöffengerichtsverhandlung gelang es nicht, den Fall zu Ende zu führen. Man will noch Sachverständige heranziehen. Die neue Verhandlung wurde auf den 7. März festgesetzt.

Die „Danziger Neueste Nachrichten“ nimmt hierbei Gelegenheit, einen Angriff gegen die, wie sie sagt, von der Sozialdemokratischen Partei auf den Schiffs erhabenen Gemeindevorsteher der Gemeinde Lüblau zu richten. Die Angriffe sind umso verwerflicher, als noch in keiner Weise feststeht, daß irgendeinem von den Gemeindevorstehern eine Schuld trifft. Weiterhin ist zu bemerken, daß nur der jetzt amtierende Gemeindevorsteher, der seit etwa einem Jahr im Amte ist, der Sozialdemokratischen Partei nahe steht. Alle anderen Gemeindevorsteher waren bürgerlich.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt

Donnerstag, den 19. Februar, abends 7 Uhr, in der Gewerbehalle, Schiffelbamm 62:

Mitglieder-Verammlung

1. Vortrag des Abgeordneten Gen. Eduard Schmidt: „Die Gewaltpolitik des Reichs-Senats.“
2. Geschäfts- und Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes und der Ausschüsse.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erforderlich. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Der Ortsvorstand.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

- Dän. D. „England“, 21. 2. fällig leer, Völn-Stand.
- Holl. D. „Nero“, 14. 2., von Antwerpen via Rastkow, Güter, Prome.
- Echl. D. „Polaris“, 17. oder 18. 2., von Rönne, leer, Als.
- Dän. D. „Arida“, 17. oder 18. 2., von Aarhus, leer, Als.
- Dän. D. „Halsdan“, ca. 17. 2., von Kopenhagen via Gdingen, Güter, Reinhold.
- Dän. D. „A. C. Jacobsen“, 17. 3., von Kopenhagen, Güter, Reinhold.
- Dän. D. „Parald“, 17. 2., von Kopenhagen, leer, Reinhold.
- Schwed. D. „Nero“, 19. 2. fällig von Harmouth, Deringe, Reinhold.
- Dt. D. „Sawland“, 19. 2. fällig von Harmouth, Deringe, Reinhold.
- Poln. D. „Poznan“, 17. 2., von Gdingen, leer, Bam.
- Schwed. D. „Ludwig“, 16. 2., 12 Uhr, ab Kalmar, leer, Bam.
- Poln. D. „Chorzow“, 16. 2., mittags, ab Danzig, Güter, Bam.
- Poln. D. „Nowa“, 16. 2., von Hull, heute 14 Uhr, fällig, Bam.
- Dt. D. „Leonhard“, 17. 2., abends, von Hamburg, Güter, Behnte & Steg.
- Schwed. D. „Alsen“, 16. 2., von Stockholm, Behnte & Steg.

Der Einbruch in den polnischen Kindergarten in Schödlitz stellt sich bei näherer Untersuchung als eine harmlose Angelegenheit heraus. Der diebstahl verhaftete Mann ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da von einem Einbruch gar keine Rede sein kann.

Letzte Nachrichten

Die polnischen Weitaflieger in Athen

Barisan, 16. 2. Die dritte Etappe von Belgrad nach Athen haben die polnischen Weitaflieger jetzt ohne Zwischenlandung zurücklegen können, nachdem sie bis Belgrad zweimal notlandend mußten. Der Weiterflug von Athen nach Kairo soll heute erfolgen.

Riefenunterfaltungen in Glasgow

London, 17. 2. Nach Mitternachtsmeldungen aus Glasgow hat die Polizei gestern den Präsidenten und Vizepräsidenten der Scottish Amalgamated Silk, sechs Direktoren der gleichen Gesellschaft sowie vier andere Personen verhaftet, die „Daily Telegraph“ zufolge beschuldigt werden, durch Versteigerung falscher Latexen Gelder in Höhe von 498 000 Pfund Sterling hinterzogen zu haben. Die genannte Gesellschaft war im Herbst vorigen Jahres freiwillig in Liquidation getreten.

Die Scala mit neuem Programm

Die Scala, unsere Varieté-Bühne, wartet in der zweiten Februar-Hälfte wieder mit einer Anzahl ausgezeichnete Attraktionen auf, bei denen man nicht weiß, welcher man den Vorrang geben soll, da sie hervorragend auf ihrem Gebiete sind. Die Troupe Ricardi, eine Familie ausgezeichnete Jongleure, rollt in einem Zehnradwagen stehender Rollen und Zeller auf der Bühne herum. Ganni Garders herrlicher Körper schwebt in bezauberndem Gleichgewicht über dem Publikum bei fähigen Kräfteleistungen am Trapez. Lucia und Chinkys riskieren in ihrem die Schwerkraft ad absurdum führenden burlesken Balance-Akt auf frei schwebenden Stühlen Kopf und Kragen. Fabelhaft sind die 4 Kletterer mit ihren Darbietungen auf dem Drahtseil. Zwei Damen und zwei Herren sind auf dieser schwebenden Laufbahn geradezu märchenhaft sicher, was sie in schwierigsten Kombinationen unter Beweis stellen. Einen jamaikanischen Abschuß des Abends bilden Sadi Alis Söhne der Wüste, 10 Araber, die das Pyramidenfesten weniger als Schauspielung, um so mehr aber als athletische Leistung aufzufassen wissen wollen. Und dann geht ein wildes Toben an, mit naturhaft jauchzender Freude faßt die ganze Gesellschaft in Saltosymphonien über die Bühne, ohne sich allerdings infolge der Euge so auslassen zu können, wie man es noch im Dezember in der Berliner Scala an ihnen bewundern konnte.

Als gute Ergänzungen und Abwechslungen erweisen sich Arnaldo et Alexandre, das mondäne Tänzerpaar Jim und Shill, die equilibristischen „Trumfensolde“, Little Lydia mit ihren Pantomimen und der Komiker Alex Stamer, der, natürlich, aus Sachsen ist. Das Orchester leitet in aller Frische Prof. Hubas.

Schlachtviehmarkt in Danzig

Wöchentliche Bericht vom 17. Februar

Stelle für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danz Old.

a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
1. Jüngere	29-31	
2. Ältere	28-30	
b) Jüngere vollfleischige		
1. Jüngere	26-27	
2. Ältere	25-26	
c) Fleischige		
1. Jüngere	22-24	
2. Ältere	21-23	
d) geringe Genährte		
1. Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	29-31	
2. Jüngere vollfleischige ober ausgemästete	27-28	
3. Fleischige	22-24	
4. geringe Genährte	21-23	
Kälber:		
a) Jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	26-27	
b) Jüngere vollfleischige ober ausgemästete	24-25	
c) Fleischige	19-21	
d) geringe Genährte	18-19	
Ferkel (Kalbinnen):		
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	31-32	
b) Vollfleischige	29-30	
c) Fleischige	22-24	
d) geringe Genährte	20-22	
Ferkel: Wähler Genährte Jungvieh		
a) Doppeltender bester Mast	52-55	
b) beste Mast, und Saugfäher	40-45	
c) mittlere Mast, und Saugfäher	40-45	
d) geringe Kälber	20-25	
Schafe:		
a) Mastlamm und längere Mastlamm, 1. Weidemast, 2. Stallmast	—	
b) mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe	33-35	
c) fleischige Schafvieh	28-30	
d) geringe Genährte Schafvieh	—	
Schweine:		
a) Fleischschweine über 800 Pfund Lebendgewicht	43-44	
b) vollfleischige Schweine von circa 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	41-42	
c) vollfleischige Schweine von circa 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	38-40	
d) vollfleischige Schweine von circa 180 bis 200 Pfund Lebendgewicht	37-38	
e) fleischige Schweine von circa 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	—	
f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht	—	
g) Sauen	35-40	

Auftrieb: Ochsen 80, Bullen 171, Kühe 174 Stück, zusammen Rinder 425 Stück, Kälber 120, Schafe 200, Schweine 1711 Stück.

Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber geräumt, Schafe geräumt, Schweine geräumt.

Bemerkungen: Baconschweine 37-38.

Die notierten Preise sind Schlachtpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschli. Gewichtsverluste.

Großer Maskenball des J. d. M. Der traditionelle und erfahrungsreichste sehr vergnügliche Maskenball des Zentralverbandes der Angestellten findet in diesem Jahre am Sonntag dem 7. März, in allen unteren Räumen des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses statt. Der Eintritt ist niedrig gehalten und beträgt nur 1,50 Gulden im Vorverkauf. Kein Maskenzwang.

Der Deutsche Schäferhund-Berband (DSB.) Ortsgruppe Danzig hielt im Vereinslokal „Gundehalle“ eine sehr gut besuchte Monatsversammlung ab. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein von Tierarzt Dr. Vet. Kästner gehaltenen Vortrag über Hundkrankheiten, der mit seinen interessanten Ausführungen bei den Zuhörern großen Anklang fand. Hierauf fand die Jahreshauptversammlung der Landesgruppe Danzig statt. Nach Verlesung des Jahresberichts, der bewies, daß im verfloßenen Geschäftsjahre von der Landesgruppe reiche Arbeit geleistet worden ist, wurde der alte Vorstand entlassen. Sehr begrüßt wurde der Eintritt der Ortsgruppe Langfuhr in die Landesgruppe. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Vorsitzender: Czarniski, Danzig; Schriftführer: Fajzen, Danzig; Kassierer: Neumann, Langfuhr; Dressurwart: Lehmann, Danzig; Zuchtwart: Pittkau, Oliva.

Verantwortlich für die Redaktion: J. R. Franz Adomat; für den Druck: J. R. Franz Adomat; beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsanstalt m. b. H. S. Danzig, am Spandauer B.

Glücklicher Gewinner gesucht. Der Hauptgewinn bei der Verlosung, die mit der Funtre d'oute verbunden war, ist ein Motorrad, das immer noch seines neuen Eigentümers harret. 2295 ist die Glücksziffer, auf die das Motorrad fiel.

Wasserstandsrichten der Stromweichsel vom 17. Februar 1931

	15. 2.	16. 2.		15. 2.	16. 2.
Krajan	-2,72	-2,75	Roma Eaga	+0,84	+0,82
Jawischok	+1,70	+1,66	Brzema	-1,78	-1,72
Warschau	+1,36	+1,50	Byczkow	+0,57	+0,53
Wlocl	+	+	Sultau	+1,75	+1,71
	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+2,52	+2,32	Montenapite	+0,15	+0,23
Jordon	+2,68	+2,42	Siedel	+0,14	+0,14
Gulm	+1,76	+1,50	Dirschau	—	+0,04
Brandenburg	+1,10	+0,94	Ginlage	+2,00	+2,06
Surzbrad	+1,61	+1,54	Schienenort	+2,22	+2,22

Eisbericht der Stromweichsel vom 17. Februar

Von Kilometer 684 (Wloclawel) bis Kilometer 810 (unterhalb Chelmo) Eisstand mit Klanten, oberhalb Celocyn, bei Wilno, Thorn, Gork und Soloc. Abtaut bis zur Mündung Eisreiben in 1/2 Strombreite.

Falsch kalkuliert. Ein Kaufmann machte Konkurs und der Konkursverwalter gebrauchte eine Hilfskraft. Die Frau erklärte sich zur Hilfeleistung bereit und glaubte dies unentgeltlich tun zu können. Der Konkurs fiel aber so ungünstig aus, daß die Gläubigerversammlung dem Kaufmann keine Unterstützung gewährte. Er wurde außerdem für fremde Wechsel in Anspruch genommen. Die Frau klagte nun beim Arbeitsgericht gegen den Konkursverwalter auf Gehaltsentbindung, da er nicht zahlen wollte. Das Arbeitsgericht wies die Ehefrau ab. Sie legte Berufung ein und das Landesarbeitsgericht kam gleichfalls zur Abweisung der Klage.

Der Reichsbund der Kriegsbefähigten, Ortsgruppe Neuteich, hielt am 15. Februar im Vereinslokal Hauser seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende des Gaus, Schlagowski, sprach über den am 18. Januar 1931 in Langfuhr stattgefundenen Goutag. Weiter gab Redner bekannt, daß nunmehr die Frage der Sterbefälle geregelt sei und es zweckmäßig erscheint, daß diese Sterbunterstützungskasse auch in Danzig eingeführt werde. Bei einem Monatsbeitrag von 0,30 Gulden werden nach einem Jahre 62,50 Gulden, nach dreijähriger Mitgliedschaft 110 Gulden gewährt. Die Kasse sei äußerst günstig und das Kapital gut angelegt. Hierauf erließ der Geschäftsführer des Reichsbundes, Nienstedt, das Wort, um einen interessanten Vortrag über die

